

Rinas, Karsten

Interferenzfehler deutschsprechender Tschechen. 2. Teil, Verdeckte Fehler

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2002, vol. 16, iss. 1, pp. [33]-93

ISBN 80-210-2936-6

ISSN 1211-4979

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/105830>

Access Date: 29. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

KARSTEN RINAS

INTERFERENZFEHLER DEUTSCHSPRECHENDER TSCHECHEN¹

2. Teil: Verdeckte Fehler

Inhalt (Grobgliederung):

0. Einleitung
1. Negationsfehler
2. Kongruenzprobleme
3. Volitiva und 'Subjekt-Kontrolle'
4. Lexikalische Fehler
5. Eine kleine Korpusuntersuchung zur Verwendung von Steigerungspartikeln in Übersetzungen
6. Schluss

0. Einleitung

Wer eine fremde Sprache lernt und versucht, sich in dieser zu artikulieren, macht Fehler. Sprachdidaktiker sind sich schon seit langem darüber im Klaren, dass dies eine notwendige Begleiterscheinung eines jeden Spracherwerbsprozesses ist und auch keineswegs kategorisch verurteilt werden sollte.² Andererseits besteht aber auch Einigkeit darüber, dass es zu den Aufgaben eines Fremdsprachenlehrers gehört, Fehler zu korrigieren bzw. auf diese aufmerksam zu machen. Zudem ist man sich auch darüber einig, dass es eine Hierarchie von Fehlern gibt in dem Sinne, dass einige Fehler als 'grundlegend', 'schwer' oder

¹ Viele Kollegen, Bekannte und Freunde haben mir geholfen, die Besonderheiten der Verwendung tschechischer Steigerungspartikeln ein wenig besser zu verstehen (vgl. 4.5 und 5). Besonders möchte ich mich bedanken bei: Petr KARLÍK, Eva KLEKNEROVÁ, Michal KRÁTKÝ, Iva KRATOCHVÍLOVÁ, Karel KUČERA, Zdeněk MASARIK, Gabriela PEJČOCHOVÁ, Vladimír PFEFFER, Elena RUSINKOVÁ, Aleš SVOBODA, Bohumila SVOBODOVÁ, Vladimír ŠAUR. Für verbliebene Irrtümer und Einseitigkeiten trage natürlich ich alleine die Verantwortung.

² Vgl. hierzu etwa KLEPPIN (1998:50-52).

‘gravierend’ einzustufen sind, andere Fehler hingegen als ‘leicht(er)’. Es ist allerdings nicht ganz einfach, diese intuitive Fehler-Gewichtung zu begründen bzw. zu explizieren. Doch werden bei der Bewertung von Fehlern wohl im allgemeinen vor allem die folgenden beiden Kriterien herangezogen³:

a) Bewertung nach kommunikativen Gesichtspunkten:

- Beeinträchtigt der Fehler die Kommunikation?
- Führt er zu Unverständlichkeit oder zu Missverständnissen?

b) Bewertung vor dem Hintergrund des erwarteten Kenntnisstands:

b1) im Hinblick auf allgemeine Grundkenntnisse:

- Ist der Fehler ein Verstoß gegen elementare Grammatik-Regeln?
- Lässt der Fehler auf lückenhafte Kenntnis des Grundwortschatzes schließen?

b2) im Hinblick auf den Unterrichtsstoff:

- Wurde(n) die Regel(n), gegen die hier verstoßen wurde, schon im Unterricht geübt? Wie lange und wie intensiv?

Im zweiten Teil dieser Aufsatzreihe⁴ sollen Fehler behandelt werden, die im Sinne von a), also unter kommunikativen Gesichtspunkten, als ‘schwere’ Fehler eingestuft werden müssen, da sie oft Missverständnisse evozieren. Gemeint sind die so genannten ‘verdeckten Fehler’, die KLEPPIN (1998:137) folgendermaßen definiert:

„Ein Fehler, der in der Äußerung nicht unbedingt erkennbar ist. Ein Lernender will z.B. etwas ganz anderes ausdrücken, als seine Äußerung vermuten lässt. Dies gelingt ihm aber nicht, weil z.B. ein lexikalischer Fehler seine Äußerung verfälscht. Es kann also eine grammatisch-lexikalisch durchaus korrekte und situationsangemessene Äußerung vorliegen, die aber nicht der Äußerungsabsicht des Sprechers entspricht.“

Kurz gesagt: Ein ‘verdeckter Fehler’ liegt dann vor, wenn ein Sprecher zwar eine grammatisch richtige Äußerung produziert, aber mit ihr nicht das ausdrückt, was er eigentlich sagen möchte.

Solche Fehler bringen (mindestens) drei eng miteinander zusammenhängende Probleme mit sich:

- Der Hörer gelangt zu falschen Schlüssen über die Mitteilungsabsicht des Sprechers. Die Verständigung wird somit u.U. erheblich beeinträchtigt.
- Der Fehler wird gar nicht als solcher erkannt, weder vom Sprecher noch vom Hörer.

³ Vgl. auch KLEPPIN (1998:67-70).

⁴ Mit RINAS (2001) ist jetzt ein Lehrbuch erschienen, das dazu dienen soll, tschechischen Deutsch-Lernern viele der im ersten und zweiten Teil dieser Aufsatzreihe behandelten Fehler (sowie auch zahlreiche weitere) im Rahmen eines systematischen Übungsprogrammes abzugewöhnen.

- Der Fehler bleibt somit unkorrigiert und wird damit fossilisiert, d.h. der Lerner gewöhnt sich diesen Fehler dauerhaft an.

Aus diesen Gründen ist es wichtig und sinnvoll, gerade den verdeckten Fehlern besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Dies betont auch KLEPPIN (1998:27f.):

„Sie können sich natürlich vorstellen, dass verdeckte Fehler häufig äußerst schwer aufzuspüren sind und dass man dazu schon detektivische Arbeit leisten muss. Im Grunde wird man sie vor allem über Nachfragen herausbekommen. Es kann äußerst wichtig sein, solche Fehler aufzudecken, weil sonst möglicherweise der Lernende über die Bestätigung der an sich ja richtigen Äußerung falsche Schlussfolgerungen ziehen kann.“

Es wäre nun für den Sprachunterricht von großem Nutzen, wenn die Ergebnisse der von KLEPPIN angesprochenen ‘detektivischen Arbeit’ gesammelt und systematisiert würden. Man kann nämlich mit Sicherheit davon ausgehen, dass viele verdeckte Fehler sehr frequent sind und daher im Unterricht eingehender behandelt werden sollten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Fremdsprachenlerner mit unterschiedlichen Ausgangssprachen (teilweise) unterschiedliche typische verdeckte Fehler produzieren, so dass eine Auseinandersetzung mit diesen Fehlern – sowie überhaupt eine Auseinandersetzung Interferenzfehlern – zielgruppenspezifisch, d.h. bezogen auf Lerner mit einer bestimmten Ausgangssprache – durchgeführt werden sollte.⁵ Zweifellos gibt es auch ‘typisch tschechische’ verdeckte Fehler im Deutschen. Einige dieser Fehler sollen im folgenden beschrieben werden.

1. Negationsfehler

Bereits im ersten Teil dieser Aufsatzreihe (vgl. BBGN 6, 2001, S. 39-80) wurden Negationsprobleme behandelt. Hier sollen noch einmal kurz diejenigen Fehler rekapituliert werden, die zu Missverständnissen im oben skizzierten Sinne führen und damit u.U. verdeckte Fehler darstellen können.

1.1 *už ne – nicht mehr vs. schon nicht mehr*

Der Bedeutungsunterschied zwischen *nicht mehr* und *schon nicht mehr* ist bereits in Teil 1 dieser Reihe erläutert worden. Es ist klar, dass etwa eine Äußerung wie

- (1) Ich besuche schon nicht mehr das Gymnasium.

⁵ Insofern sind Fehlersammlungen, die auf sprachlichen Daten von FS-Lernern mit ganz unterschiedlichen Ausgangssprachen basieren (wie z.B. KRIEGER & HANTSCH (1997) oder HERINGER (2001)), nur von begrenztem praktischen Wert, eben weil sie keine zielgruppenspezifischen Bedürfnisse berücksichtigen.

im Sinne von 'Ich habe das Gymnasium unerwartet früh verlassen' interpretiert wird, obwohl der Sprecher das möglicherweise gar nicht sagen wollte.

1.2 Quantoren und Negation: *alle ... nicht* vs. *nicht alle*

Auch die Platzierung des Allquantors *alle* vor die Negationspartikel *nicht* kann zu Missverständnissen führen. So kann der Satz

(2) Alle Studenten wollen nicht nach Prag.

interpretiert werden im Sinne von 'Kein Student will nach Prag', obwohl der Sprecher gemeint haben kann: 'Nicht alle Studenten wollen nach Prag.'

1.3 Mehrfache Negationen

Auch die bereits in Teil 1 behandelte Übersetzung mehrfacher Negationen aus dem Tschechischen ins Deutsche kann zu Sätzen führen, die zwar grammatisch korrekt sind, aber das Gemeinte nicht korrekt wiedergeben. So gibt es Studenten, die den Satz

(3) Nikdo nic neřekl.

nicht korrekt übersetzen würden als

(4) Niemand hat etwas gesagt.

sondern als

(5) Jemand hat nichts gesagt. (= Někdo neřekl nic.)

1.4 Negation und Modalverben

Ein in Teil 1 dieser Aufsatzreihe nicht behandelter Fehler, der im Zusammenhang mit dem Gebrauch der Negation steht, ist die zuweilen falsche Verwendung einiger Modalverben durch deutschsprechende Tschechen. Solche Fehler treten insbesondere beim Gebrauch des Verbs *können* auf, wobei zwei Fälle zu unterscheiden sind.

a) Fehler im Negationsskopus

Die tschechische Negationspartikel *ne-* wird als Präfix vor das zu negierende Verb gestellt und bildet mit diesem ein phonologisches Wort. Im Tschechischen ist somit problemlos erkennbar, auf welches Verb sich diese Negationspartikel bezieht. Diese präzise Markierung des Negationsskopus ermöglicht Differenzierungen wie die folgenden:

(6) Nemůžete se mnou souhlasit.

(7) Můžete se mnou nesouhlasit.

Im ersten Fall wird das Hilfsverb *moci/moct* negiert, im zweiten Fall das im Infinitiv stehende Vollverb *souhlasit*. Nur im ersten Fall ist eine wörtliche Übersetzung ins Deutsche möglich:

(8) Nemůžete se mnou souhlasit. – Sie können mir nicht zustimmen.

Im zweiten Fall muss man eine 'umschreibende' Übersetzung wählen. Sofern man das Verb *moct* wörtlich übersetzen will, muss man auf eine Umschreibung des Verbs *nesouhlasit* zurückgreifen, etwa folgendermaßen:

(9) Sie können anderer Meinung sein. (= Můžete být jiného názoru.)
 Sie können das ablehnen. (= Můžete to odmítnout.)

Wenn man an dem Verb *nesouhlasit* festhalten will, muss man ein anderes Modalverb wählen:

(10) Sie müssen mir nicht zustimmen. (= Nemusíte se mnou souhlasit.)

Manche Sprecher übersetzen nun aber gerade den Satz (7) ganz wörtlich, woraus ein deutscher Satz resultiert, der nicht die gewünschte Bedeutung hat:

(11) Můžete se mnou nesouhlasit.
 --> *Sie können mir nicht zustimmen. (= Nemůžete se mnou souhlasit.)

Die Negationspartikel kann hier im Deutschen nicht auf *zustimmen*, sondern nur auf *können* bezogen werden. Da die Negationspartikel im Deutschen ein eigenständiges Wort darstellt, sind Skopusunterschiede wie die zwischen (6) und (7) auch nicht eindeutig ausdrückbar.

b) Gebrauch von *moci/moct* im Sinne von *smět*

Das tschechische Verb *moct* hat im Prinzip dieselbe Bedeutung wie das deutsche Verb *können*. In der tschechischen Umgangssprache wird es jedoch zuweilen auch im Sinne von *smět* (= *dürfen*) verwendet, und zwar vor allem in folgender Wendung:

(12) Nemůžeme zapomenout (na to), že...
 = Nesmíme zapomenout (na to), že...

Das deutsche Verb *können* kann nicht in analoger Weise verwendet werden, da *können* in diesem Kontext nur die Bedeutung 'zu etwas fähig sein' oder 'in der Lage sein' annehmen kann:

(13) Wir können nicht vergessen, dass...
 (= Nejsme schopní na to zapomenout, že...)

Will man also etwas im Sinne von 'nesmíme zapomenout' in Erinnerung rufen, so ist das Verb *dürfen* zu wählen:

(14) Wir dürfen nicht vergessen, dass...

Tschechische Deutsch-Lerner verwenden das Verb *können* recht häufig im Sinne von *dürfen*. Hierzu ein authentisches Beispiel aus einer studentischen Arbeit:

(15) Danach werde ich von seinen gesellschaftlichen Romanen schreiben. Zum Abschluss möchte ich seine Literatur für Kinder hervorheben und natürlich kann ich nicht seine Drehbücher vergessen.

Richtig müsste es also lauten: 'und natürlich darf ich seine Drehbücher nicht vergessen.'

2. Kongruenzprobleme

2.1 Das Possessivpronomen *svůj* und seine deutschen Entsprechungen

Das tschechische Possessivpronomen *svůj* ist stets koreferent mit dem Subjekt des Satzes, in dem es auftritt, d.h. das Pronomen und das Subjekt denotieren stets denselben 'Gegenstand' (im weitesten Sinne). Das Subjekt und das Pronomen *svůj* kongruieren hierbei nicht, weder im Genus noch im Numerus. Eine solche Kongruenzrelation wäre auch überflüssig, eben weil dieses Pronomen nur auf das Subjekt bezogen werden kann und diese Zugehörigkeit somit nicht mehr eigens markiert werden muss.

Im Deutschen gibt es kein Pendant zu dem tschechischen *svůj*. Hieraus resultieren Probleme sowohl für Deutsch lernende Tschechen als auch für Tschechisch lernende Deutsche. Letztere haben Schwierigkeiten, sich überhaupt an dieses *svůj* zu gewöhnen und es in ihrem aktiven Sprachgebrauch zu berücksichtigen. Diese Berücksichtigung ist aber erforderlich, denn *svůj* ist in den Fällen, in denen die besagte Koreferenzrelation besteht, nicht nur möglich, sondern auch obligatorisch, vgl.:

- (16) Pavel hledal svého bratra.
Pavel suchte seinen (eigenen) Bruder.
(17) Pavel hledal jeho bratra.
Pavel suchte seinen (= Peters) Bruder.

In Beispiel (16) wird die Koreferenzrelation durch die Verwendung von *svůj* markiert; das Possessivpronomen wird also eindeutig auf das Subjekt *Pavel* bezogen. In (17) wird diese Relation nicht markiert. Dies führt im Tschechischen zu der Interpretation, dass keine Koreferenzrelation besteht, dass Pavel also den Bruder einer anderen männlichen Person sucht.⁶

⁶ Bei Subjekten in der 1. und 2. Person ist allerdings zumindest in der gesprochenen Sprache

Diese Differenzierung kann im Deutschen nicht allein durch das Possessivpronomen ausgedrückt werden. Ein Satz wie

(18) Pavel suchte seinen Bruder.

ist vielmehr ambig: Er kann verstanden werden im Sinne von 'Pavel suchte seinen eigenen Bruder' und auch im Sinne von 'Pavel suchte den Bruder einer anderen männlichen Person'. Deutsche Muttersprachler tendieren daher im Tschechischen dazu, die Differenzierung zwischen Sätzen wie (16) und (17) nicht zu beachten, die Koreferenzbeziehung also nicht korrekt zu markieren. Sie bilden vielmehr bei Vorliegen einer solchen Beziehung anstelle eines Satzes wie (16) einen Satz wie (17). Dieser Fehler ist beispielsweise auch Franz Kafka wiederholt unterlaufen. (Vgl. hierzu NEKULA (2000: 280).)

Es dürfte auf der Hand liegen, dass wir es auch hier mit einem verdeckten Fehler zu tun haben. Sowohl Satz (16) als auch Satz (17) sind grammatisch korrekt, haben aber nicht dieselbe Bedeutung. Die falsche Verwendung von (17) im Sinne von (16) kann somit Missverständnisse hervorrufen.

Aber auch tschechische Deutschlerner machen oft einen Fehler, der letztlich in den Besonderheiten des tschechischen *svůj* wurzelt. Viele Lerner tendieren nämlich dazu, *svůj* grundsätzlich als *sein, seine...* zu übersetzen, was wohl durch die lautliche Ähnlichkeit im Anlaut motiviert ist.⁷ Nun besitzt *sein* aber die Merkmale [-feminin, +Singular], während *svůj* – wie oben bereits dargelegt – diesbezüglich unspezifiziert ist und folglich auch Bezugsnomina im Plural sowie im Femininum haben kann. Im Deutschen hingegen muss ein Possessivpronomen, das mit dem Subjekt koreferent ist, auch mit diesem im Genus und Numerus kongruieren:

(19) Maria suchte ihre Schlüssel.

(kann interpretiert werden im Sinne von: 'Maria suchte ihre eigenen Schlüssel'.)

Wenn diese Kongruenzbedingung nicht erfüllt ist, ist der Satz zwar nicht grammatisch falsch, hat aber eine andere Bedeutung:

auch bei Koreferenz eine Verwendung der Possessivpronomina *můj, tvůj* usw. möglich, da es hier nicht zu Missverständnissen kommen kann. So sind etwa die Sätze *Hledám svého bratra* und *Hledám mého bratra* gleichermaßen eindeutig. In beiden Fällen kann das Possessivpronomen nur auf den Sprecher bezogen werden – im ersten Fall aufgrund der Koreferenz-Interpretation, im zweiten Fall aufgrund der Grundbedeutung des Possessivpronomens der 2. Person Sg.

⁷ Vgl. hierzu auch RINAS (2001:143). Dieser Fehler wird auch in HERINGER (2001:188) behandelt. Da HERINGER (2001) allerdings eine 'internationale' Deutschfehler-Sammlung ist, die Spezifika der jeweiligen Ausgangssprachen weitgehend unberücksichtigt lässt, wird in diesem Werk erst gar nicht der Versuch unternommen, die Genese dieses Fehlers zu erklären. Hier zeigt sich abermals die bereits in Fußnote 5 angesprochene Schwäche von Arbeiten, die sich an zu wenig spezifizierte Zielgruppen richten.

(20) Maria suchte seine Schlüssel.

(= Maria suchte die Schlüssel, die einer männlichen Person gehören)

Tschechische Deutsch-Lerner tendieren also dazu, Sätze wie (20) zu verwenden, wenn sie in Wirklichkeit (19) zum Ausdruck bringen wollen. Auch hier besteht also wieder die Gefahr, dass diese Fehler zu Missverständnissen führen.

2.2 Die 'Attraktion' von Person und Numerus

Eine recht bekannte, in zahlreichen Sprachen auftretende Konstruktion ist die sogenannte 'Attraktion' von Person und Numerus.⁸ Gemeint sind damit Konstruktionen wie die folgende:

(21) Šli jsme s Petrou do divadla.

(wörtlich: 'Wir sind mit Petra ins Theater gegangen.')

Satz (21) kann im Tschechischen verwendet werden, um auszudrücken, dass zwei Personen, der Sprecher und Petra, ins Theater gegangen sind. Petra wird also in diesem Satz gewissermaßen zweimal genannt: Als Mitglied der mit *wir* bezeichneten Gruppe (Sprecher + Petra) und natürlich in der adverbiellen Bestimmung *mit Petra*. Dies ist im Deutschen nicht möglich. Der deutsche Satz

(22) Wir sind mit Petra ins Theater gegangen.

kann nur interpretiert werden in dem Sinne, dass (mindestens) drei Personen ins Theater gegangen sind:

mit Petra -> Petra

wir -> der Sprecher + mindestens eine weitere, nicht mit Petra identische Person

Dies wird von deutschsprechenden Tschechen oft nicht beachtet. Tschechen verwenden also häufig einen Satz wie (22), wenn sie zum Ausdruck bringen wollen, dass lediglich zwei Personen ins Theater gegangen sind. Auch hier wird dann also ein Satz gebildet, der zwar grammatisch korrekt ist, der aber nicht die vom Sprecher intendierte Bedeutung hat.

3. Volitiva und 'Subjekt-Kontrolle'

In der beliebten Quizshow 'Chcete být milionářem?' (dem tschechischen Pendant zur deutschen Sendung 'Wer wird Millionär?') pflegt der Moderator Vladimír Čech seinen Kandidaten vor Spielbeginn folgende Frage zu stellen:

⁸ Vgl. hierzu LYONS (1968:279f.) bzw. LYONS (21972:283f.).

(23) Chcete něco říci k pravidlům?

Streng genommen ist diese Frage doppeldeutig; sie erlaubt – rein theoretisch – die folgenden beiden Interpretationen:

- (24) a) Möchten Sie, dass ich etwas zu den Regeln sage?⁹
 (= Chcete, abych něco řekl k pravidlům?)
 b) Möchten Sie etwas zu den Regeln sagen?
 (= Chcete sám něco říci k pravidlům?)

In der besagten Show ist Frage (23) zweifellos im Sinne von (24a) zu interpretieren: Der Moderator Čech bietet den Kandidaten eine Erläuterung der Regeln an. Aus konfrontativer Sicht ist nun von Bedeutung, dass der deutsche Satz (24b) eben nicht im Sinne von (24a) interpretiert werden kann. Anders gesagt: Wenn die Volitiva *wollen* und *möchten* mit einer Infinitivkonstruktion verknüpft werden, dann wird das im Deutschen stets so interpretiert, dass das implizite (mitgedachte) Subjekt des infiniten Verbs identisch ist mit dem Subjekt von *wollen/möchten*:

- (25) Jan möchte den Text übersetzen.
 = Jan möchte den Text selber übersetzen.
 ----> Jan = Subjekt zu *möchte* und zu *übersetzen*
 (26) Wollen Sie den Koffer tragen?
 = Wollen Sie den Koffer selber tragen?
 ----> Sie = Subjekt zu *wollen* und zu *tragen*

Anders gesagt: In diesen Konstruktionen wird die Interpretation des mitgedachten Subjekts des infiniten Verbs von den Volitiva dahingehend kontrolliert¹⁰, dass die Subjekte des finiten und des infiniten Verbs koreferent sein müssen. Wenn die (mitgedachten) Subjekte der jeweiligen beiden Verben nicht koreferent sind, muss im Deutschen eine Konstruktion mit einem finiten Nebensatz verwendet werden:¹¹

- (27) Jan möchte, dass jemand den Text übersetzt.

⁹ Stilistisch besser wäre sicher die weniger wörtliche Übersetzung 'Möchten Sie, dass ich die Regeln erläutere?' Das ist jedoch im vorliegenden Zusammenhang nicht weiter von Belang.

¹⁰ Der Terminus 'Kontrolle' wird v.a. in der generativen Syntax verwendet. In der Terminologie dieser Schule kann man formulieren, dass beim Konstruktionstyp /Volitivum + einfacher Infinitiv/ im Deutschen Subjekt-Kontrolle vorliegt. (Vgl. hierzu etwa GREWENDORF (1988:140).)

¹¹ Hierbei ist natürlich darauf zu achten, dass die im Tschechischen bei Volitiva verwendete Konjunktion *aby* nicht als *damit*, sondern als *dass* übersetzt wird. Vgl. hierzu RINAS (2001:152). Zur Selektion der Konjunktion *dass* bei deutschen Volitiva vgl. auch RINAS (1997:124,128f.).

(28) Wollen Sie, dass (ihnen) jemand den Koffer trägt?

Der hier beschriebene Fehler kann zu recht unangenehmen Missverständnissen führen. So kann es passieren, dass ein deutschsprechender Tscheche einen Satz wie

(29) Wollen Sie die Taschen bis zum Auto tragen?

äußert mit der Absicht, ein nett gemeintes Hilfsangebot zu unterbreiten, während der deutsche Gesprächspartner dies nur als eine Frage nach seiner Absicht interpretiert. Und da diese Frage im Grunde keine sinnvolle kommunikative Funktion erfüllt, ist es ohne weiteres denkbar, dass der Deutsche darauf leicht aggressiv reagiert mit einer Äußerung wie der folgenden:

(30) Natürlich will ich die Taschen bis zum Auto tragen! Das sehen Sie doch!

4. Lexikalische Fehler

In diesem Abschnitt soll auf einige lexikalische Fehler eingegangen werden, die oft zu Missverständnissen führen.

4.1 *Tourismus, Touristik und Wandern*

Die Nomina *r Tourismus* und *e Touristik* sind im Deutschen nahezu synonym; zwischen ihnen besteht allenfalls ein geringfügiger Bedeutungsunterschied: Das Wort *Tourismus* ist wohl das frequentere von beiden und bezeichnet allgemein das Reisen in größerem Ausmaß als eine Erscheinung des modernen Lebens:

(31) Der Tourismus schafft erhebliche Umweltprobleme.

(32) In Deutschland ist der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Das Wort *Touristik* wird dort verwendet, wo es um organisierten Reiseverkehr geht. Insbesondere Reiseveranstalter verwenden dieses Wort gerne in den Namen ihrer Unternehmen, so dass das Wort *Touristik* zumeist ein Bestandteil eines Kompositums ist:

(33) Genießen Sie Ihren Urlaub mit Schröder-Touristik!

(34) In Tschechien gibt es zwei bedeutende Touristik-Unternehmen.

Deutschsprechende Tschechen begehen nun häufig den Fehler, dass sie das Wort *Touristik* im Sinne von 'Wandern' verwenden. Dies ist aber im heutigen Deutsch nicht möglich.¹² Wenn man also etwa sagen will 'Můj koníček je pěší turistika', so muss man das im Deutschen folgendermaßen ausdrücken:

¹² Der FREMDWÖRTER-DUDEN (⁵1990:785) führt zwar für das Stichwort *Touristik* auch eine

(35) Mein Hobby ist das Wandern.

Eine Formulierung wie

(36) ??Mein Hobby ist die Touristik.

wäre hingegen im heutigen Deutsch nicht möglich. Satz (36) würde nämlich von einem Deutschen

a) als stilistisch merkwürdig empfunden und

b) falsch interpretiert im Sinne von 'Mein Hobby ist das Reisen'.

Auch der Ausdruck 'Fuß-Touristik' kann hier nicht verwendet werden. Dieser Ausdruck existiert im Deutschen nicht und wird als lächerlich empfunden.

4.2 *napsat test / písemku – einen Test / eine Arbeit bestehen*

Unter deutschsprechenden tschechischen Schülern und Studenten sind Äußerungen wie die folgenden verbreitet:

(37) Letzte Woche habe ich den Physik-Test geschrieben.

Oft soll damit zum Ausdruck gebracht werden, dass der Sprecher bei diesem Test erfolgreich abgeschnitten hat. Tatsächlich wird dies aber durch den Satz (37) nicht ausgedrückt. Das Verb *schreiben* besagt nämlich lediglich, dass jemand einen Text verfasst; 'einen Test schreiben' hat im Deutschen nicht die Bedeutung, dass man diesen Test auch besteht (bzw. bestanden hat), sondern bedeutet lediglich 'psát písemku'. Will man also zum Ausdruck bringen, dass man bei einem Test erfolgreich war, dann muss man das Verb *bestehen* verwenden:

(38) Letzte Woche habe ich den Physik-Test bestanden.

4.3 Die Wörter *student / studovat / studium* und ihre deutschen Entsprechungen

Ein weiterer verdeckter Fehler resultiert aus dem Umstand, dass die Internationalismen *student*, *studovat* und *studium* im Tschechischen etwas anders verwendet werden als ihre deutschen Pendanten *Student*, *studieren* und *Studium*. Diese deutschen Wörter werden nämlich fast ausschließlich im Bereich der Hochschule gebraucht. An den 'untergeordneten' Schulen (Grundschule, Gymnasium, Berufsschule usw.) wird nicht 'studiert'; diese Schulen werden *besucht*. Und die Personen, die diese Schulen besuchen, sind *Schüler*. (Die Schüler an Gymnasien

Bedeutungsvariante 'Wandern oder Bergsteigen' an, charakterisiert diese aber als 'veraltet'. Tatsächlich muss diese Variante wohl als dermaßen veraltet angesehen werden, dass sie vielen deutschen Muttersprachlern nicht einmal passiv geläufig ist.

werden auch *Gymnasiasten* genannt.) Eine von einem deutschsprechenden Tschechen getätigte Äußerung wie

(39) Meine Freundin ist Studentin.

kann also u.U. inhaltlich falsch sein, wenn diese Freundin nämlich keine Hochschule besucht, sondern etwa das Gymnasium, eine Sprachschule oder eine Berufsschule.

4.4 Die Übersetzung von *oblíbený*: *beliebt* und *Liebings-*

In diesem Abschnitt soll ein lexikalischer Fehler behandelt werden, der tschechischen Deutschlernern erfahrungsgemäß oft erhebliche Schwierigkeiten bereitet, da es hierbei um eine lexikalische Differenzierung im Deutschen geht, die so im Tschechischen normalerweise nicht gemacht wird. Gemeint ist ein Unterschied, der sich anhand der folgenden beiden Sätze exemplifizieren lässt:

(40) Das sind meine beliebten Kinderlieder.

(41) Das sind meine Lieblings-Kinderlieder.

Beide Sätze sind grammatisch korrekt. Darüber hinaus könnten beide Sätze in gleicher Weise ins Tschechische übersetzt werden:

(42) To jsou moje oblíbené písničky pro děti.

Die Sätze (40) und (41) haben aber nicht die gleiche Bedeutung, da das Adjektiv *beliebt* eine andere Relation zum Ausdruck bringt als das Präfix *Liebings-*. Das Adjektiv *beliebt* drückt aus, dass etwas oder jemand von vielen Menschen einer Gemeinschaft gemocht wird. So könnte etwa Satz (40) von dem Musiker und Komponisten Jaroslav Uhlíř geäußert werden, der damit folgendes zum Ausdruck bringen würde:

(43) Das sind meine beliebten Kinderlieder.

--> a) Das sind meine Kinderlieder (in dem Sinne, dass ich, J. Uhlíř, sie komponiert habe).

b) Diese Kinderlieder sind beliebt (bei vielen Menschen in Tschechien).

Man beachte, dass in der Verbindung *meine beliebten* diese beiden Wörter nicht als Einheit aufgefasst werden: *meine* bestimmt die possessive Beziehung zwischen den Liedern und Uhlíř, *beliebten* die Beziehung zwischen den Liedern und einer Gemeinschaft (etwa einer größeren Gruppe von Menschen in Tschechien). Dieser deutsche Satz kann auch nur so interpretiert werden. Das deutsche Adjektiv *beliebt* verhält sich diesbezüglich genauso wie das deutsche Adjektiv *berühmt* und sein tschechisches Pendant *slavný*. Ein Satz wie

(44) Das sind meine berühmten Kinderlieder.

To jsou moje slavné písničky pro děti.

kann also sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen nur so interpretiert werden, dass das Possessivpronomen *meine/moje* die Beziehung zwischen Sprecher und den Liedern beschreibt, während das Adjektiv *berühmten/slavné* die Beziehung zwischen den Liedern und einer – hier nicht weiter spezifizierten – Gemeinschaft charakterisiert.

Der deutsche Satz (41) hat hingegen eine andere Bedeutung. Er kann folgendermaßen paraphrasiert werden:

(45) Das sind meine Lieblings-Kinderlieder.

--> Die sind diejenigen Kinderlieder, die ich am meisten mag.

Mit der Verbindung *meine Lieblings-* wird also lediglich eine Beziehung zwischen dem Sprecher und den Liedern charakterisiert. Diese Wortverbindung wird somit als semantische Einheit interpretiert, die nur eine einzige komplexe Relation charakterisiert.

Es wurde bereits gesagt, dass der hier beschriebene Unterschied im Tschechischen nicht gemacht wird. Eine Verbindung wie *můj oblíbený* muss daher – je nach Kontext – unterschiedlich übersetzt werden. Dies wird von deutschsprechenden Tschechen oft nicht beachtet. Vielmehr wird das Adjektiv *oblíbený* von vielen Tschechen kategorisch als *beliebt* übersetzt. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass dieser Fehler massenhaft begangen wird. Auch eine Reihe von Deutschlehrwerken tschechischer Provenienz tradiert diesen Fehler. Hierzu einige Beispiele:¹³

(46) Mein beliebter deutscher Schriftsteller ist Erich Maria Remarque.

Mým oblíbeným německým spisovatelem je Erich Maria Remarque.

(MRÁKOTA et al. (21996:254f.))

(47) Finden Sie die Intentionsformeln in den Liedern Ihrer beliebtesten Sänger.

Najděte si intenční formulky v písních svých oblíbených zpěváků.

(GRUBER (1992:46f.))

(48) Wenn wir gerade keine Lust zum Kochen oder eine Menge anderer Arbeiten haben, genügt es, den Telefonhörer abzunehmen und sich einen Tisch für ein Mittag- oder Abendessen in unserem beliebten Restaurant zu bestellen.

¹³ Analoge Fehler tauchen auch in mehreren im Internet verfügbaren 'Abitur-Themen'-Textsammlungen tschechischer Provenienz auf. So gibt es etwa in einer Textsammlung, die unter der Adresse <http://web.cz/havlicekjara/nemcina.htm> verfügbar ist (eingesehen am 25.6.2001), einen Artikel mit der Überschrift „Mein beliebter Deutsch schreibender Schriftsteller“. Derselbe Artikel taucht auch in einer Sammlung auf, die unter www.mujiweb.cz/skolstvi/deutsch/index.htm angeboten wird (eingesehen am 25.6.2001). Auch in einer unter www.maturita.cz/download.htm#Nemcina abrufbaren Sammlung (eingesehen am 25.6.2001) kommt diese Formulierung vor, und darüber hinaus noch der Satz *Meine beliebten Farben sind rosa und lila* sowie der ganz und gar misslungene Satz *Meine beliebt Serial ist Brutal Nikita und The Simpsons*.

Jestliže se nám nechce zrovna vařit, nebo máme spoustu jiné práce, stačí zvednout telefon a objednat si na oběd nebo večeři stůl v naší oblíbené restauraci. (MRÁKOTA et al. (21996: 142f.))

- (49) Sucht euch einen eurer beliebten deutschen Autoren aus und charakterisiert knapp dessen Biographie.

Vyberte si jednoho z vašich oblíbených německých autorů a stručně charakterizujte jeho životopis. (MRÁKOTA et al. (21996:254f.))

In allen diesen Fällen ist ein Possessivpronomen mit dem Adjektiv *beliebt* verbunden worden. In diesen Kontexten ist diese Verbindung aber nicht adäquat. Dies soll im folgenden noch einmal – und etwas ausführlicher – erläutert werden.

Zunächst zu Beispiel (46). Wiederholen wir noch einmal: *Beliebt* ist man im Hinblick auf eine Gemeinschaft. Ein beliebter Schriftsteller ist ein Schriftsteller, den viele Menschen mögen. Eine Wortverbindung wie *mein beliebter Schriftsteller* bringt einen Doppelbezug zum Ausdruck, nämlich eine possessive Beziehung zwischen Sprecher und Schriftsteller (*mein Schriftsteller*) und eine Beziehung zwischen dem Schriftsteller und einer Gemeinschaft (*beliebter Schriftsteller*). Es ist derselbe Doppelbezug, den wir auch in der Verbindung *mein berühmter Schriftsteller* (*můj slavný spisovatel*) haben. Wie aber wäre hier die Beziehung zwischen Sprecher und Schriftsteller sinnvoll zu interpretieren? In welchem Sinne kann Remarque 'mein Schriftsteller' sein? – Sicher ließen sich Kontexte ausdenken, in denen eine solche Aussage sinnvoll wäre. Beispielsweise könnte ein Verleger von Remarques Werken einen Satz wie (46) äußern, wenn er damit folgendes zum Ausdruck bringen wollte:

- i) Remarque ist 'mein Schriftsteller' (in dem Sinne, dass ich seine Werke verlege, dass ich also etwa die Rechte an diesen Werken habe).
- ii) Remarque ist derjenige von meinen Schriftstellern, der (in Tschechien / in Europa / auf der ganzen Welt o.ä.) beliebt ist. (Meine anderen Schriftsteller sind es nicht!)

Wie man sieht, muss man schon einige Phantasie aufbieten, um für einen Satz wie (46) überhaupt eine pragmatisch sinnvolle Interpretation zu finden. Es ist aber klar, dass der tschechische Verfasser des Satzes (46) keine so komplizierte Aussage tätigen wollte. Seine Aussageabsicht war viel schlichter: Er wollte lediglich seine persönliche Beziehung zu den Werken Remarques beschreiben. Das Adjektiv *oblíbený* in dem Satz *Mým oblíbeným německým spisovatelem je Erich Maria Remarque* kann daher nicht als *beliebt* übersetzt werden. Vielmehr gibt es hier zwei andere Übersetzungsmöglichkeiten, abhängig davon, was man zum Ausdruck bringen möchte:

- a) Wenn man aussagen will, dass man Remarque besonders mag, dass es aber auch noch andere Schriftsteller gibt, die man genauso gern hat, so lautet die richtige Übersetzung:

Remarque ist einer meiner Lieblings-Schriftsteller.

(=Remarque je jeden z mých oblíbených/nejoblíbenějších spisovatelů.)

Dies bedeutet : ‘Es gibt mehrere Schriftsteller, die ich besonders mag, und Remarque ist einer davon.’

b) Wenn man hingegen sagen will, dass Remarque derjenige Schriftsteller ist, den man am meisten mag, so lautet die richtige Übersetzung:

Remarque ist mein Lieblings-Schriftsteller.

(= Remarque je můj nejoblíbenější spisovatel.)

Dasselbe gilt auch für das Beispiel (47).

Ein wenig anders ist die Situation in Beispiel (48). Hier ist von einer Gruppe von Menschen (*wir*) die Rede. Aus dem vorangegangenen Text des Lehrbuchs geht hervor, dass damit eine Familie gemeint ist. Eine Familie ist zwar bereits eine kleine Gruppe von Menschen, doch bildet diese keine hinreichend große Gruppe, als dass man sagen könnte, dass ein Restaurant bei ihr beliebt wäre. (Ebensowenig ist es üblich, von einer Person oder einer Sache zu behaupten, dass diese in einer Familie berühmt wäre.) Auch hier ist die Verbindung des Possessivpronomens mit dem Adjektiv *beliebt* also fehl am Platze. Richtig wäre wiederum (je nach Aussageabsicht):

(50) [...] genügt es, den Telefonhörer abzunehmen und sich einen Tisch für ein Mittag- oder Abendessen in unserem Lieblings-Restaurant zu bestellen.

(51) [...] genügt es, den Telefonhörer abzunehmen und sich einen Tisch für ein Mittag- oder Abendessen in einem unserer Lieblings-Restaurants zu bestellen.

Analog lässt sich auch in Bezug auf Beispiel (49) argumentieren.

Man kann somit konstatieren, dass eine Verbindung des Possessivpronomens mit dem Adjektiv *beliebt* im allgemeinen ungewöhnlich ist und zugleich recht seltsam und missverständlich klingt. Wenn ein Tscheche *mein- beliebt-* sagt und damit *mein- Lieblings-* meint, dann klingt das ungefähr so merkwürdig, als würde man im Tschechischen sagen *Remarque je můj slavný spisovatel*, um damit auszudrücken: ‘Remarque je slavný u mě (nebo pro mě)’ = ‘Znám Remarque’.

Die obigen Beispiele haben gezeigt, dass die Verbindung Possessivpronomen+*beliebt* selbst dann im Deutschen ungewöhnlich sein kann, wenn dieses Pronomen in der Pluralform steht, da nicht jede Gruppe bereits eine hinreichend große Gemeinschaft für Beliebtheit konstituiert. Allerdings gibt es Kontexte, in denen eine solche Verbindung sinnvoll ist, vgl. etwa:

(52) Die Tschechen feiern ihren beliebtesten Sänger.

Hier können das Possessivpronomen und das Adjektiv als Einheit interpretiert werden, da hier das Subjekt des Satzes eine Gemeinschaft darstellt, in Be-

zug auf die das Adjektiv *beliebt* verwendet werden kann: 'Die Tschechen feiern denjenigen von ihnen (= tschechischen) Sängern, der bei ihnen am beliebtesten ist.' Sätze, bei denen eine solche Interpretation möglich ist, sind jedoch sehr selten. Sie kommen wohl nur in solchen Kontexten etwas häufiger vor, wo Aussagen über die Vorlieben eines Volkes gemacht werden.

Halten wir fest: Die Verbindung eines Possessivpronomens mit dem Adjektiv *beliebt* ist im Deutschen nur in sehr seltenen und zudem zumeist pragmatisch unwahrscheinlichen Kontexten möglich. Wir können daher – etwas vereinfachend – sagen, dass diese Verbindung im Deutschen praktisch kaum existiert. Tschechischen Deutschlernern ist daher zu empfehlen, sie grundsätzlich zu meiden.

Die bisher in diesem Aufsatz behandelten verdeckten Fehler führen sicher nicht immer und grundsätzlich zu Missverständnissen. Vielmehr kann damit gerechnet werden, dass deutsche Muttersprachler oft aufgrund des sprachlichen oder situativen Kontexts in der Lage sind zu erkennen, dass der tschechische Gesprächspartner nicht das gemeint haben kann, was er wörtlich gesagt hat. So sind beispielsweise die folgenden beiden falschen Verwendungen des Possessivpronomens *sein* (vgl. 2.1) in semantisch-pragmatischer Hinsicht so merkwürdig, dass sie jedem Muttersprachler sofort auffallen müssen:

- (53) ??Viele Menschen sind verantwortungslos; sie vergessen oft seine Pflichten.
(Vergleiche: ??Hodně lidí je nezodpovědných; často zapominají na jeho povinnosti.)
- (54) ??Sie sah furchtbar aus; sie hatte nicht einmal seine Haare gekämmt.
(Vergleiche: ??Vypadala strašně; ani mu neučesala vlasy.)

Hier haben wir es also mit relativ leicht erkennbaren Fehlern zu tun, und insofern sind diese Fehler auch nicht sonderlich 'gefährlich'. Im folgenden Abschnitt soll jedoch auf ein Übersetzungsproblem eingegangen werden, das in weitaus höherem Maße zu Missverständnissen führt, und zwar zu Missverständnissen, die nicht so ohne weiteres durch kontextuelle Faktoren minimiert werden können. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass sich die im folgenden zu behandelnden verdeckten Fehler teilweise sogar in anspruchsvollen Prosaübersetzungen nachweisen lassen.

4.5 Die Steigerungspartikeln *docela*, *ganz* und einige andere – ein Übersetzungs-Alptraum

Unter tschechischen Deutsch-Lernern erfreut sich das Wort *ganz* großer Beliebtheit. Es wird gerne in Kontexten wie den folgenden verwendet:

- (55) Mein Bruder spricht ganz gut deutsch.
(56) Das war ganz peinlich.
(57) Mein Vater besitzt ein ganz altes Auto.

Als deutscher Muttersprachler hat man dabei oft den Eindruck, dass dieses Wort von den Lernern nicht adäquat verwendet wird. Mitunter klingt der Gebrauch dieses Wortes 'unpassend', 'übertrieben', missverständlich, ja manchmal sogar geradezu infantil. Im folgenden soll versucht werden, den Gründen hierfür nachzugehen. Die Untersuchung soll dabei auf der Grundlage des Tschechischen durchgeführt werden. Als Ausgangspunkt wählen wir das nächste Äquivalent zum deutschen Wort *ganz*, das tschechische *docela*.

Zuvor noch eine Bemerkung zur Terminologie: Wörter wie *docela*, *celkem*, *velmi* oder *ganz*, *ziemlich*, *sehr* gehören im Rahmen der traditionellen Wortartenlehre eher zur Peripherie; ihnen ist weit weniger Aufmerksamkeit zuteil geworden als etwa den 'klassischen' Wortarten Nomen, Verb und Adjektiv.¹⁴ Es verwundert daher nicht, dass auch die Klassifikation solcher Wörter wie *docela* und *ganz* in verschiedenen Grammatiken unterschiedlich ausfällt, und zwar sowohl in der tschechischen als auch in der deutschen Grammatik-Schreibung. In älteren tschechischen Grammatiken wird *docela* oft zu den Adverbien (*příslovce*) gerechnet (so etwa in ŠMILAUER (1966:289, §7525)), in neueren Arbeiten (so etwa in GREPL u.a. (1995:§599)) zu den 'Intensivierungs-Partikeln' (*intenzifikační částice*). Analoges findet sich auch in deutschen Grammatiken. Das Wort *ganz* wird teilweise zu den 'Adverbien des Grades' gerechnet (so etwa bei JUDE & SCHÖNHAAR (1975:184)), teilweise zu den Partikeln (so etwa HELBIG & BUSCHA (1986:478)). Diese terminologischen Unterschiede sollten aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Klassifikation dieser Wörter – auch unter konfrontativen Gesichtspunkten – keine größeren Probleme aufweist, da eine Charakterisierung der Spezifika dieser Wörter relativ leicht zu gewinnen ist. HELBIG (1994:147–150) klassifiziert das Wort *ganz* als 'Steigerungspartikel' und nennt folgende Charakteristika für Partikeln dieser Gruppe (S. 46–49): Steigerungspartikeln beziehen sich auf Adjektive oder Adjektivadverbien und sind stellungsfest, d.h. sie stehen unmittelbar vor einem solchen Adjektiv/Adjektivadverb.

De facto ließen sich diese Partikeln sogar nach allen drei traditionellen Hauptkriterien¹⁵ für die Wortarten-Klassifikation bestimmen:

- morphologisch: Steigerungspartikeln gehören zu den nicht-flektierbaren Wörtern;
- syntaktisch: Steigerungspartikeln stehen unmittelbar vor einem Adjektiv oder Adjektivadverb;

¹⁴ Vgl. hierzu etwa ŠIMEČKOVA (1987).

¹⁵ Zu diesen Kriterien und zur üblichen Kritik an der Kombination dieser Kriterien vgl. etwa die zusammenfassende Darstellung in HUNDT (2000:3–7). Eine Diskussion dieser Kriterien erscheint mir im vorliegenden Zusammenhang nicht erforderlich, da die hier interessierenden Wörter wie *docela*, *celkem*, *ganz*, *ziemlich* usw. eine sehr kleine, leicht identifizierbare Gruppe bilden. Dass eine kombinierte Anwendung von Kriterien bei anderen Wortarten zu Problemen führen kann, soll damit aber nicht bestritten werden. Insofern halte ich die kritische Auseinandersetzung mit Wortartenklassifikationen, die Mischkriterien verwenden, für berechtigt.

- semantisch: Steigerungspartikeln bestimmen, in welchem Maße die vom Adjektiv ausgedrückte Eigenschaft seinem Bezugsnomen zukommt bzw. in welchem Maße die vom Adjektivadverb ausgedrückte Eigenschaft seinem Bezugsverb zukommt.

Diese Charakterisierung lässt sich mühelos auf tschechische Wörter wie *docela* oder *celkem* übertragen. Im folgenden sollen somit Wörter behandelt werden, auf die die obige Charakterisierung zutrifft. Nur in einigen Ausnahmefällen werden auch Verwendungen von Wörtern wie *docela* in anderen syntaktischen Kontexten berücksichtigt.

4.5.1 Eine erste Untersuchung zur Übersetzung von *docela*

Versucht man sich in einem Standardwörterbuch darüber zu informieren, wie die tschechische Steigerungspartikel *docela* ins Deutsche zu übersetzen ist, so erhält man auf den ersten Blick eindeutige und unproblematische Antworten. So glossieren SIEBENSCHNIG et al. (1998a:185) *docela* als *ganz, gänzlich, völlig, vollends, vollkommen* und auch HENSCHEL & KABESCH (1996:61) geben eine ähnliche Auskunft: *docela* entspricht *ganz (und gar), völlig*. Diesen Glossierungen zufolge hat *docela* also offenbar vorwiegend eine verstärkende Bedeutung. Auch in einsprachigen Wörterbüchern und anderen Werken zum Tschechischen wird diese verstärkende Bedeutung von *docela* hervorgehoben. Das SSJČ:339 nennt als Glossierungen *úplně, zcela, nadobro, dočista*. Nach ŠMILAUER (1966:289, §7525) gehört *docela* zu den Adverbien, die „naprostost (a tím zesílení)“ [Unbedingtheit (und damit Verstärkung)] ausdrücken. Als Paraphrase für solche Adverbien schlägt er „úplně“ vor, und als weitere Beispiele für solche Adverbien nennt er u.a. *čistě, dočista, naprosto, opravdu, úplně, zcela, zcela, výhradně, jen a jen, bez výjimky* (ebd.). Alle diese Angaben legen es nahe, für *docela* eine prinzipiell verstärkende Bedeutung anzusetzen.

Nun gibt es aber auch Arbeiten, in denen sich andere Auskünfte über das Wort *docela* finden. So bieten etwa einige Lehrbücher des Tschechischen deutscher Provenienz Glossierungen für *docela*, die in eine andere Richtung weisen. In KIESSL (1993:68) wird *docela* glossiert als *im Ganzen, recht, einigermaßen*. Diese Glossierung bezieht sich auf folgenden Beispielsatz dieses Lehrbuchs:

- (58) V dubnu určitě bude pršet, bude foukat vítr, ale bude také svítit sluníčko a bude už docela teplo. (S. 66)

Eine Übersetzung für diesen Satz wird im Lehrbuch nicht angeführt. Legen wir die zitierte Glossierung zugrunde, müsste diese aber etwa folgendermaßen lauten: 'Im April wird es sicher regnen, der Wind wird wehen, aber es wird auch die Sonne scheinen und es wird schon **recht** warm sein.'

Die Glossierung von KIESSL zeigt, dass *docela* auch eine einschränkende Bedeutung haben kann. Noch deutlicher wird dies in WORTMANN (1995:40 und 83) zum Ausdruck gebracht, wo nur eine einzige Glossierung für *docela* aufgeführt ist, und zwar das relativierende *ziemlich*.

Auch neuere Wörterbücher des Tschechischen haben diesen relativierenden Gebrauch von *docela* bereits erfasst. Im SSČ:62 wird neben *úplně, zcela* noch eine weitere Bedeutung für *docela* aufgeführt, wobei auf eine Variante von *dost* verwiesen wird, und es wird als Beispiel genannt: *Film se mi dost líbil*. Als Glossierung zu dieser Verwendung von *dost* nennt SSČ:67 *v dostatečné, potřebné (popř.) velké míře, hodně, značně*. Und SIEBENSCHNIG et al. (1998a:202) bieten als Glossierung zu *dost* das relativierende *ziemlich* an, womit die Glossierung von WORTMANN indirekt bestätigt wird.

Wir können somit festhalten: Auch wenn die tschechisch-deutschen Standardwörterbücher den einschränkenden Gebrauch von *docela* im Sinne von *ziemlich* zumeist nicht eindeutig und explizit erfassen, steht es außer Zweifel, dass *docela* auch in diesem Sinne verwendet werden kann. Das tschechische *docela* scheint somit zwischen einer 'totalen', verstärkenden und einer einschränkenden Bedeutung zu oszillieren.

Dies gilt nun aber in analoger Weise für die deutsche Steigerungspartikel *ganz*. Die folgenden Beispiele nach HELBIG (1994:48) mögen dies illustrieren¹⁶:

- (59) Die Arbeit ist ganz gut.
(weniger als gut / ziemlich)
- (60) Die Arbeit ist gánz vorzüglich.
(Verstärkung der Eigenschaft, mehr als vorzüglich)
- (61) Das Stadion ist gánz ausverkauft.
(Verstärkung der Eigenschaft, völlig ausverkauft)

Es stellen sich nun folgende Fragen:

- a) Inwieweit ist dieses Oszillieren zwischen intensivierender und einschränkender Bedeutung von *ganz* regelhaft?
- b) Gelten für das deutsche *ganz* und das tschechische *docela* dieselben Interpretationsregeln? Anders gefragt: Oszillieren *ganz* und *docela* in analogen Kontexten stets in analoger Weise?

Eine gute und differenzierte Darstellung der Verwendungsbedingungen für *ganz* bietet HELBIG (1994:147-150). Die für uns wichtigsten Aussagen dieser Darstellung sollen im folgenden referiert werden, da sie einen guten Ausgangspunkt für einen Vergleich mit *docela* bieten. Die wichtigsten Verwendungskontexte für die Steigerungspartikel *ganz* sind die folgenden:

ganz + Gradadverb:

- (62) Der Schüler ist ganz besonders fleißig.

¹⁶ Der Akzent über den Vokalen symbolisiert die Hauptbetonung.

ganz + Ortsadverb:

(63) Die Gäste sitzen ganz hinten.

ganz in idiomatisierten Verbindungen (Präpositional-, Nominalgruppen):

(64) Wir fahren ganz in der Frühe ab.

(65) Das ist ganz unsere Meinung.

(66) Er ist ganz sein Vater.

Zumindest die Beispiele (65) und (66) stehen nicht im Einklang mit der oben angeführten Definition der Steigerungspartikeln, da hier weder ein Adjektiv noch ein Adverb durch *ganz* spezifiziert wird. Diese Kontexte sollen daher hier nicht eingehender behandelt werden.

ganz bei nicht-komparierbaren Adjektiven, wenn diese graduierbar sind:

In diesen Fällen steht *ganz* in paradigmatischer Relation zu anderen Steigerungspartikeln:

(67) Er ist fast/beinahe/nahezu/ganz blind

(68) Die Tür ist fast/beinahe/ganz offen.

(69) Die Tabletten sind fast/beinahe/nahezu/ganz geschmacklos.

(70) Der Saal ist fast/beinahe/nahezu/ganz leer.

Bei nicht-komparierbaren Adjektiven, die nicht graduierbar sind, ist die Verwendung von *ganz* nicht möglich:

(71) *Die Frau ist fast/beinahe/nahezu/ganz ledig.

(72) *Der Roman ist fast/beinahe/nahezu/ganz dreiteilig.

ganz bei komparierbaren und graduierbaren Adjektiven:

Dies ist die wichtigste und interessanteste Gruppe. Für die Verwendung von *ganz* gilt hier:

- Verstärkendes *ganz* ist immer betont.
- Abschwächendes *ganz* ist immer unbetont.

Im Hinblick auf die Interpretation von *ganz* kann man die Bezugs-Adjektive bzw. -Adverbien in zwei Klassen einteilen:

a) Adjektive/Adverbien, die eine neutrale oder eine negative Eigenschaft denotieren:

Hier hat *ganz* etwa die Bedeutung von *sehr*, es ist also verstärkend:

(73) Jetzt ist es schon ganz/sehr hell.

(74) Der Schüler ist ganz/sehr faul.

(75) Der Fußballspieler war ganz/sehr brutal.

An dieser Stelle ist eine Bemerkung am Platze, die durchaus als Warnung zu verstehen ist: Diese verstärkende Verwendung von *ganz* ist in stilistischer Hinsicht oft markiert; solche Verbindungen mit *ganz* haben oft einen umgangssprachlichen, familiären, ja mitunter sogar einen geradezu infantilen Charakter. So wirken die folgenden beiden Äußerungen expressiv-umgangssprachlich:

(76) Mein Chef ist ganz egoistisch.

(77) Mein Schwager hat sich ein ganz großes Auto gekauft.

Die folgenden Beispiele wirken sogar ausgesprochen infantil:

(78) Du bist ganz böse.

(79) Der Wolf ist ein ganz gefährliches Tier.

Man kann ohne weiteres konstatieren, dass der häufige Gebrauch von verstärkendem *ganz* ein Charakteristikum der deutschen Kindersprache ist. Insbesondere einige formelhafte Verbindungen sind fast ausschließlich auf die Kindersprache und die sehr familiäre Umgangssprache beschränkt, wie etwa *ganz viel* oder *ganz doll*, vgl. etwa folgende Beispiele:

(80) Mein Vater verdient ganz viel Geld.

(81) All das mag ich – und ganz doll dich. (Schlagertext)

Diese Bemerkungen sollten deutlich machen, dass der Gebrauch von verstärkendem *ganz* seine 'Tücken' hat und beim Gesprächspartner einen nicht beabsichtigten Eindruck hinterlassen kann. Ein Deutsch-Lerner, der in seinen Äußerungen regelmäßig das verstärkende *ganz* verwendet, kann damit unter Umständen wie ein siebenjähriger Deutscher wirken.

b) Adjektive/Adverbien, „die Eigenschaften bezeichnen, die im allgemeinen für positiv, wertvoll oder wünschenswert gelten“ (HELBIG (1994:150)):

Hierzu gehören etwa *freundlich, interessant, geschickt, fleißig, tüchtig, leistungswert, einleuchtend* usw. *Ganz* hat hier die Bedeutung von *ziemlich, einigermaßen*, wird also in abschwächendem Sinne verwendet:

(82) Das Buch war ganz interessant.

(83) Er hat ganz ordentlich gearbeitet.

Man könnte auch sagen: Aussagen mit abschwächendem *ganz* haben den Charakter eines leicht distanzierenden, aber überwiegend wohlwollenden Zugeständnisses.

Aus diesen Ausführungen könnte man den Schluss ziehen, dass verstärkendes und abschwächendes *ganz* bei den komparierbaren und graduierbaren Adjekti-

ven komplementär verteilt seien, wobei die Interpretation von *ganz* von semantisch-pragmatischen Eigenschaften der Bezugs-Adjektive bzw. -Adverbien gesteuert wird. Dieses Bild wird allerdings dadurch etwas gestört, dass HELBIG noch einen weiteren Kontext für die Steigerungspartikel bestimmt:

ganz + superlativische Adjektive/Adverbien:

Der Terminus 'superlativisches Adjektiv' wird von HELBIG nicht weiter erläutert. Er teilt mit, dass solche Adjektive teilweise komparierbar sind (*herrlich*, *traumhaft*), teilweise nicht (*bettelarm*) (HELBIG (³1994:148)). Die Partikel *ganz* ist hier verstärkend:

(84) Sie singt ganz herrlich / traumhaft.

(85) Das Kind war ganz bettelarm.

Demnach ist also *ganz* in Verbindung mit den positive Eigenschaften ausdrückenden komparierbaren Adjektiven/Adverbien einschränkend, während es in Verbindung mit den superlativischen Adjektiven/Adverbien verstärkend ist. Wie aber kann man diese beiden Gruppen von Adjektiven/Adverbien voneinander abgrenzen? HELBIG teilt mit, dass superlativische Adjektive nicht mit *sehr* kombiniert werden können:

(86) *Sie singt sehr herrlich / traumhaft.

Dem kann man noch hinzufügen, dass auch eine Verbindung der superlativischen Adjektive/ Adverbien mit *ziemlich* ausgeschlossen ist:

(87) *Sie singt ziemlich herrlich / traumhaft.

Bei den anderen positiven Adjektiven/Adverbien hingegen ist eine Verbindung mit *sehr* und *ziemlich* möglich:

(88) Sie ist sehr/ziemlich freundlich/geschickt/fleißig/tüchtig...

Trotz dieser leichten Verkomplizierung kann somit festgehalten werden, dass die Interpretation von *ganz* in einem bestimmten Satz wesentlich von den semantischen Eigenschaften des Bezugs-Adjektivs/-Adverbs determiniert wird. Anders gesagt: Die Steigerungspartikel *ganz* oszilliert zwar in ihrer Bedeutung, diese Oszillation ist aber im Deutschen weitgehend klar geregelt.

Gilt dies nun auch für das tschechische *docela*? Und wenn ja: Unterliegt die Oszillation von *docela* denselben Restriktionen wie das deutsche *ganz*? Sind somit *docela* und *ganz* auch nahezu perfekte Äquivalente, d.h. kann man die Steigerungspartikel *docela* prinzipiell mit der Steigerungspartikel *ganz* übersetzen und umgekehrt? Es scheint, dass nicht wenige Übersetzer und Lehrbuchautoren dieser Auffassung sind. Zumindest lässt sich beobachten, dass in vielen Arbeiten *docela* regelmäßig mit *ganz* übersetzt wird. Beispielsweise stößt man

in dem Konversations-Führer HALM & MICHALUS (1991) wiederholt auf das 'Partikel-Paar' *docela-ganz*:

- (89) Kouření jsem docela odvykl.
Das Rauchen habe ich mir ganz abgewöhnt. (S. 44)
- (90) Jsem docela nezávislý.
Ich bin ganz unabhängig. (S. 49)
- (91) Kdysi to bylo všechno docela jiné.
Früher war das alles ganz anders. (S. 28)
- (92) Má docela pravdu.
Er hat ganz recht. (S. 16)

Sind diese Übersetzungen tatsächlich adäquat? Um dies zu überprüfen, wurden diese und einige ähnliche Sätze tschechischen Muttersprachlern zur Beurteilung vorgelegt. Dabei sollten die Informanten die Partikel *docela* (bzw. den Satz, in dem sie vorkommt) auf Tschechisch paraphrasieren. Anhand dieser Paraphrasen wurde dann überprüft, ob der entsprechende deutsche Satz mit der Partikel *ganz* dieselbe Bedeutung besitzt. Auf der Grundlage dieser Erhebung konnte festgestellt werden, dass man im Hinblick auf das Verhältnis von *docela-ganz* (mindestens) drei Fälle unterscheiden muss:

A. Kontexte, in denen sowohl *docela* als *ganz* eine verstärkende Bedeutung haben:

- (93) Kdysi to bylo všechno docela jiné.
= Kdysi to bylo všechno úplně jiné.
- (94) Früher war das alles ganz anders.
= Früher war das alles völlig anders.
- (95) Kouření jsem docela odvykl.¹⁷
= Kouření jsem zcela odvykl. (úplně)
- (96) Das Rauchen habe ich mir ganz abgewöhnt.
= Das Rauchen habe ich mir völlig/vollständig abgewöhnt.

B. Kontexte, in denen sowohl *docela* als auch *ganz* eine einschränkende Bedeutung haben:

- (97) Mluvíš docela dobře.
= Mluvíš celkem dobře.
- (98) Du sprichst ganz gut.
= Du sprichst ziemlich gut.
- (99) To je docela dobré.
= To je celkem dobré.

¹⁷ Die Verwendung von *docela* in diesem Kontext wurde von den Informanten allerdings als veraltet oder gar maniert empfunden.

- (100) Das ist ganz gut.
= Das ist ziemlich gut.

C. Kontexte, in denen *docela* eine einschränkende Bedeutung hat (oder haben kann), während *ganz* eine eindeutig verstärkende Bedeutung hat:

- (101) Je mi to docela jedno.
= Je mi to celkem jedno.
(102) Es ist mir ganz egal.
= Es ist mir völlig egal.

Zum tschechischen Satz (101) ist anzumerken, dass einige meiner Informanten die Verwendung von *docela* als doppeldeutig empfunden haben. Ihnen zufolge kann *docela* hier als *celkem* oder als *zcela/úplně* interpretiert werden. Andere Informanten haben hingegen diese Doppeldeutigkeit bestritten; ihnen zufolge kann *docela* hier nur im Sinne des einschränkenden *celkem* verstanden werden. Wie dem auch sei, auf jeden Fall waren sich alle Informanten darüber einig, dass die einschränkende *celkem*-Lesart die naheliegendere und im heutigen Sprachgebrauch frequentere ist. Und gerade diese Lesart kann hier mit der deutschen Steigerungspartikel *ganz* nicht ausgedrückt werden. Die Übersetzung dieses einschränkenden *docela* als *ganz* wäre somit inadäquat. Dasselbe gilt auch für das folgende Beispiel:

- (103) Jsem docela nezávislý.
= Jsem celkem nezávislý.
(104) Ich bin ganz unabhängig.
= Ich bin völlig unabhängig.

Satz (103) ist für einige Informanten in analoger Weise ambig wie Satz (101). Die Partikel *ganz* in Satz (104) hat hingegen eindeutig eine verstärkende Bedeutung.

- (105) Má docela pravdu.
= Má celkem pravdu. (částečně / v celku)
(106) Da hat er ganz recht.
= Da hat er völlig recht.

Da *ganz* hier in einer idiomatisierten Verbindung vorkommt, ohne klar auf ein Adjektiv oder Adverb bezogen zu werden, liegt ein etwas anderer syntaktischer Kontext vor.¹⁸ Das Beispiel wurde dennoch berücksichtigt, weil sich auch

¹⁸ Allerdings berücksichtigt auch HELBIG (1994:149) bei der Beschreibung der Steigerungspartikel *ganz* Kontexte wie *Das ist ganz unsere Meinung*, die ebenfalls nicht im Einklang mit der Steigerungspartikel-Definition stehen. Diese Abweichung von der Ausgangsdefinition ist berechtigt und auch sinnvoll, da *ganz* hier offenbar dieselbe Funktion besitzt wie in den Verbindungen mit Adjektiven und Adverbien.

hier ein interessanter Unterschied zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen zeigt.

Wir können somit ein erstes Fazit ziehen: Die Beispiele der Gruppe C belegen, dass die pauschale Gleichsetzung von *docela* und *ganz* problematisch ist. Somit können zumindest zwei der oben angeführten Übersetzungspaare aus HALM & MICHALUS (1991) als irreführend bis falsch eingestuft werden, und zwar die Beispiele (90) und (92). Insofern *docela* in diesen Beispielen in einschränkendem Sinne verwendet wird (und dies ist die von meinen Informanten eindeutig präferierte Interpretation), müssten diese Sätze etwa folgendermaßen ins Deutsche übersetzt werden:

(107) Jsem *docela* nezávislý.
Ich bin ziemlich unabhängig.

(108) Má *docela* pravdu.
Im großen und ganzen hat er recht.

Durch diese kleine Erhebung ist bereits nachgewiesen worden, dass *docela* und *ganz* keine perfekten Übersetzungsäquivalente darstellen. Wie die Unterschiede in den Verwendungen dieser beiden Partikeln aber beschrieben oder gar erklärt werden können, ist bislang offen geblieben. Es sei vorausgeschickt, dass diese Arbeit auch nicht den Anspruch erhebt, eine solche systematische Beschreibung zu liefern. Das Ziel dieses Beitrages besteht lediglich darin nachzuweisen, dass die Frage der korrekten Übersetzung der Steigerungspartikeln keineswegs trivial ist sondern noch eingehenderer Untersuchungen bedarf. Um zumindest die hierbei auftretenden Probleme deutlicher zu umreißen, soll im nachfolgenden Abschnitt der Gesichtskreis noch ein wenig erweitert werden.

5. Eine kleine Korpusuntersuchung zur Verwendung von Steigerungspartikeln in Übersetzungen

In diesem Abschnitt sollen einige tschechische (und deutsche) Originaltexte sowie ihre deutschen (und tschechischen) Übersetzungen im Hinblick auf die Übersetzung der wichtigsten Steigerungspartikeln wie *ganz*, *ziemlich*, *einigermaßen* oder *docela*, *dost*, *celkem* verglichen werden. Dabei ist zu betonen, dass diese Darstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Ein einigermaßen erschöpfender Vergleich der deutschen und tschechischen Steigerungspartikeln wäre sicher nur im Rahmen einer umfassenderen Monographie möglich.

Der folgenden Darstellung wurde ein relativ kleines Textkorpus zugrundegelegt. Es wurden folgende Texte ausgewertet:¹⁹

¹⁹ Die genauen bibliographischen Angaben finden sich im Literaturverzeichnis unter II. 2).

Karel ČAPEK: <i>Zahradníkův rok</i> .	[= ČZR]
K. ČAPEK: <i>Das Jahr des Gärtners</i> . Übers. v. J. Mader	[= ČJMAD]
K. ČAPEK: <i>Das Jahr des Gärtners</i> . Übers. v. G. Ebner-Eschenhayn	[= ČJEE]
Günter GRASS: <i>Unkenrufe</i> .	[= GU]
G. GRASS: <i>Žabí lamento</i> . Übers. von Hanuš Karlach.	[= GŽ]
Michal VIEWEGH: <i>Výchova dívek v Čechách</i> .	[= VV]
M. VIEWEGH: <i>Erziehung von Mädchen in Böhmen</i> . Übers. von H. Vintr.	[= VE]

Darüber hinaus wurde als didaktischer Gebrauchstext MRÁKOTA et al. (²1996) [= MR] ausgewertet.

Es sei darauf hingewiesen, dass das hier zugrunde gelegte Textkorpus in sprachlich-stilistischer Hinsicht nicht homogen ist. MRÁKOTA et al. (²1996) enthält im deutschen Textteil zahlreiche Fehler im grammatischen, lexikalischen und idiomatischen Bereich; darüber hinaus handelt es sich bei den Texten in diesem Lehrbuch generell um stilistisch anspruchslose Gebrauchstexte. Bei den übrigen Texten des Korpus handelt es sich hingegen um anspruchsvollere Prosaliteratur, die sich auf einem hohen stilistischen Niveau bewegt und grammatisch und idiomatisch weitestgehend fehlerfrei ist.

Die Verwendung dieser beiden unterschiedlichen Textsorten ist natürlich beabsichtigt. Anhand von MRÁKOTA et al. (²1996) soll gezeigt werden, welche Schwierigkeiten 'normale' fortgeschrittene Deutsch-Lerner mit den Steigerungspartikeln haben können. Die Berücksichtigung der gehobeneren Übersetzungen dient einerseits heuristischen Zwecken, d.h. die in diesen Übersetzungen vorkommenden Lösungen sollen bei der Suche nach 'guten' Übersetzungsäquivalenten berücksichtigt werden. Andererseits soll anhand dieser Texte aber auch demonstriert werden, dass die Steigerungspartikeln auch auf einem sehr fortgeschrittenen Sprachniveau Probleme bereiten können.

Im folgenden wird versucht, die Ergebnisse der Korpusuntersuchungen in systematischer Form zu präsentieren. Dass diese Ergebnisse in Anbetracht des sehr beschränkten Korpusmaterials als unvollständig und vorläufig anzusehen sind, versteht sich wohl von selbst.

5.1 Zur Verwendung und Übersetzung von *docela*

5.1.1 *docela* in verstärkendem Sinne

5.1.1.1 *docela* in Verbindung mit einem neutralem oder nicht-wertenden Adjektiv/Adverb

Belege für diese Verwendung von *docela* finden sich relativ selten. Recht üblich und verbreitet scheint die Kombination von *docela* und *určitě* zu sein:

(109) ...že jejich Davídek či Jituška to **docela** určitě slyší. [VV:51]

...der kleine David oder die kleine Judith hört es **ganz** bestimmt.
[VE:46]

Die Verbindung *docela určitě* wurde allerdings von einigen meiner Informanten als etwas umgangssprachlich empfunden; in der Schriftsprache wird normalerweise die Verbindung *zcela určitě* vorgezogen. Insofern könnte die folgende Übersetzung aus dem Deutschen ins Tschechische zumindest in stilistischer Hinsicht als etwas fragwürdig angesehen werden:

- (110) Unter hochragenden, allen politischen Wechselfällen entwachsenen Buchen und Linden, die ihr Laub fallen ließen, und angesichts der beiden schiefstehenden Grabsteine waren sich Witwe und Witwer einig, daß irgendwo und **ganz gewiß** auf Friedhöfen die verfluchte Politik aufhören müsse. [GU:22]

Pod strmíciemi buky, odrostlými všem politickým střídám, i pod lipami, jež shazovaly listí, a tváří v tvář oněm dvěma kose čnicím náhrobním kamenům vdova i vdovec posléze byli si zajedno, že někde už jednou, a **docela určitě** na hřbitovech, musí přestat zpropadená politika. [GŽ:20]

Das deutsche Adjektiv *gewiss* ist gehobener als die stilistisch neutralen Adjektive *bestimmt* und *sicher*. Insofern ist die Verwendung der eher umgangssprachlichen Verbindung *docela určitě* hier etwas unglücklich. Immerhin haben hier aber sowohl das deutsche *ganz* als auch das tschechische *docela* eine verstärkende Bedeutung.

Andere Verbindungen von *docela* mit neutralen oder negativen Adjektiven oder Adverbien sind eher selten. Hier ein weiteres Beispiel:

- (111) Na okamžik jsem zapomněl na své žáky a **docela** soukromě se v duchu chvíli zaobíral představou, co by se stalo, kdyby v daném okamžiku nějaký elegantní muž v bílé rokokové paruce přistoupil k mé kolegyni a pošeptal jí kupříkladu slovo Bertramka. [VV:57f.]

Für einen Moment vergaß ich sogar meine Schüler und gab mich der **ganz** privaten Vorstellung hin, was wohl wäre, wenn im gegebenen Augenblick ein eleganter Mann mit weißer Rokokoperücke an meine Kollegin heranträte und ihr etwa das Wort Bertramka ins Ohr flüster- te. [VE:52]

Syntaktisch gesehen ist die Übersetzung etwas unpräzise. Im tschechischen Text bezieht sich *docela* auf das Adverb *soukromě*, im deutschen hingegen auf das Adjektiv *privaten*. Eine alternative, möglichst wörtliche Übersetzung ins Deutsche wäre etwa: 'Ganz privat gab ich mich im Geiste der Vorstellung hin, ...' Nach Auskunft aller meiner Informanten wird *docela* hier eindeutig verstärkend im Sinne von *úplně, naprosto, zcela* verwendet.

Hier ein etwas problematischeres Beispiel von ČAPEK:

- (112) Každý pěstitel se dušuje, že má na své zahradě **docela** špatnou půdu, že nemrví, nezalévá, ani na zimu nepřikrývá; patrně tím , chce říci, že jeho květiny tak dobře rostou z pouhé náklonnosti k němu. [ČZR:113]
 a) Jeder Züchter schwört hoch und heilig, daß er eine **ganz** schlechte Gartenerde habe, daß er weder dünge noch gieße, noch während des Winters die Beete abdecke [ČJEE:92]
 b) Jeder Züchter schwört, daß er in seinem Garten **ganz** elenden Boden habe, daß er ihn nicht dünge oder begieße noch während des Winters ihn abdecke [ČJMAD:124]

Die Mehrzahl meiner Informanten gibt an, dass *docela* hier in verstärkendem Sinne (= *naprosto, velmi, úplně*) verwendet wird. Einige haben es jedoch auch in abschwächendem Sinne (*celkem, relativně*) aufgefasst. Weitgehende Einigkeit bestand darin, dass dieses Beispiel als veraltet zu werten ist. Die Schwankungen in der Beurteilung sind wohl darauf zurückzuführen, dass sich das Tschechische offensichtlich im Wandel befindet: Der verstärkende Gebrauch von *docela* geht offenbar zurück, und viele Sprecher – insbesondere jüngere – tendieren bereits dazu, *docela* fast ausschließlich in einschränkendem Sinne zu verwenden. Bezeichnenderweise tendierten gerade jüngere Informanten dazu, *docela* im Sinne von *celkem* zu interpretieren.

Dass auch der verstärkende Gebrauch von *docela* mitunter Probleme bereitet, illustriert das folgende Beispiel aus MRÁKOTA et al. (²1996.208f.):

- (113) Mojí zemi snů je ostrov. **Docela** malý ostrov, který leží někde uprostřed oceánu. Ještě žádná lidská noha nevkročila na jeho břeh. Já budu první, které se to podaří.
 Das Land meiner Träume ist eine Insel. **Insgesamt** eine kleine Insel, die irgendwo mitten im Ozean liegt. Noch kein menschlicher Fuß betrat ihren Strand. Ich werde die erste sein, der es gelingt.

Docela wurde hier von meinen Informanten eindeutig im verstärkenden Sinne (*zcela/úplně*) interpretiert. Es wirkt hier verstärkend und zugleich emotional, indem es die gefühlsmäßige Bindung zu dieser Trauminsel hervorhebt. Hingegen wirkt das deutsche *insgesamt* resümierend und relativierend (wie *alles in allem, im großen und ganzen*) und stellt somit kein brauchbares Äquivalent dar. Eine treffendere Übersetzung wäre: 'Das Land meiner Träume ist eine Insel. Eine ganz kleine Insel.'

Für die hier behandelten Daten gilt: In allen Fällen, in denen im Tschechischen *docela* in verstärkendem Sinne (*zcela, úplně*) verwendet wird, ist eine Übersetzung von *docela* als *ganz* möglich. Ob dies mehr ist als nur eine zufällige Korrelation, ließe sich allerdings nur im Rahmen einer umfassenderen Korpusuntersuchung feststellen.

Die Beispiele zeigen zudem, dass verstärkendes *docela* im Tschechischen stilistisch markiert ist und oft als veraltet empfunden wird.

5.1.1.2 *docela* in idiomatischen Verbindungen (mit Nomen u.a.)

Im Textkorpus kommen zwei solcher Verbindungen vor:

- (114) „Ale to je přece **něco docela jinýho!**“ nesouhlasil Král, ale vsadil bych se, že mu to přirovnání ve skutečnosti zalichotilo. [VV:23]
 „Aber das ist doch **etwas ganz anderes!**“ wandte Král ein, doch ich würde wetten, daß ihm der Vergleich in Wahrheit schmeichelte. [VE:20]

Hier wird *docela* eindeutig im verstärkenden Sinne (*úplně/zcela*) verwendet. Die deutsche Übersetzung ist somit adäquat.

- (115) „Koukejte, tady ten čilimník kvete **docela jako** protěž, – to je snad taková lokální variace; a je to určité čilimník, protože je u něho má vlastní jmenovka.“ [ČZR:59]
 „Sehen Sie sich diesen Goldregen an, er blüht **genau wie** ein Edelweiß – das dürfte allerdings nur eine örtlich bedingte Abweichung sein“ [ČJEE:46]
 „Schauen Sie sich mal diesen Goldregen da an, der blüht **genau so wie** Edelweiß – das dürfte eine lokale Spielart sein“ [ČJMAD:61]

Auch hier liegt eindeutig ein verstärkender Gebrauch von *docela* vor. Die Übersetzung von *docela jako* als *genau (so) wie* muss ebenfalls als treffend eingestuft werden. Möglich wäre auch eine Hinzufügung von *ganz*: ‘ganz genau (so) wie’.

5.1.1.3 *docela* mit Negation

Auch hier finden sich im Korpus zwei Beispiele:

- (116) Říká se, že z jara se příroda zazelená; **není to tak docela** pravda, neboť se také začervená brunátnými a růžovými pupeny. [ČZR:50]
 Man sagt, im Frühling beginne die Natur zu grünen; **so ganz** stimmt es **nicht**, denn durch die bräunlichen und rosa Knospen erhält sie einen rötlichen Ton. [ČJEE:38]
 Man behauptet, daß im Frühling die Natur zu grünen beginne; **so ganz** stimmt das **nicht**, denn durch die bräunlichen und rosa Knospen beginnt sie sich auch zu röten. [ČJMAD:51]

Die Verwendung von *ne– tak docela* kann als unmarkiert angesehen werden, wenngleich die Verwendung von *ne– tak zcela* heutzutage vielleicht üblicher ist. Das nächste Beispiel kann wohl als veraltet eingestuft werden:

- (117) 'Úřední okna nemají buď **docela nic** nebo červené a bílé pelargónie. [ČZR:98]²⁰

An den Fenstern der Ämter gibt es entweder **gar nichts** oder rote und weiße Pelargonien. [ČJMA105]

Nach Auskunft meiner Informanten hat *docela* hier eindeutig verstärkende Bedeutung (*úplně/ vůbec/ zcela*). Eine Übersetzung von *docela* als *ganz* ist hier nicht möglich; eine Verbindung wie **ganz nichts* existiert nicht. Die MADERsche Übersetzung *gar nichts* ist eine gute Lösung; auch 'überhaupt nichts' wäre denkbar gewesen.

5.1.1.4 Zwei unklare Fälle

In diesem Abschnitt soll kurz auf zwei Beispiele eingegangen werden, deren Interpretation im Tschechischen und teilweise auch im Deutschen Probleme bereitet. Das erste Beispiel ist eine Verbindung von *docela/ganz* mit einer Entfernungsbestimmung wie *blízko/in der Nähe*:

- (118) **Ganz** in der Nähe, vorbei an der Jakobsküche, hatte sie in einem kleinen Privatrestaurant den Tisch für zwei Personen bestellt. [GU:62]
Docela blízko odtud, hned za kostelem svatého Jakuba, už předtím zamluvila stůl pro dva v jedné malé soukromé restauraci. [GŽ:54]

Interessant ist, dass die Paraphrasierungen der Informanten von *docela* höchst unterschiedlich ausgefallen sind. Genannt wurden verstärkendes *úplně, velice*, aber auch einschränkendes *celkem, poměrně*. Einige Informanten empfanden *docela* hier als eindeutig verstärkend, andere betrachteten es als ambig. Es scheint, dass die Situation im Deutschen ähnlich unklar ist. Bedeutet *ganz in der Nähe* 'sehr nah' oder 'in relativer Nähe'? Wenngleich sich meiner Intuition zufolge die Lesart 'sehr nah' stärker aufdrängt, scheinen im Prinzip beide Interpretationen möglich zu sein. Insofern scheinen *ganz in der Nähe* und *docela blízko* auch gute Äquivalente zu sein.

Das folgende Beispiel ist aus konfrontativer Sicht deutlich problematischer:

- (119) „Koupila jsem ti v Barcelóně dárek,“ pravila vděčně.
 „V jednom takovém antíku.“
 Předala mi pečlivě zabalenou knížku.
 „Pestalozzi,“ tipnul jsem si. „Nebo snad Rousseau?“
 „Komenský,“ řekla Beáta uznale. „Byl jsi **docela** blízko.“
 Začínala mě příjemně překvapovat. [VV:115]

²⁰ Die Übersetzung dieses Satzes von EBNER-ESCHENHAYN ist in unserem Zusammenhang wenig ergiebig, da sie zwar treffend, aber sehr frei ist und die Verbindung *docela nic* nicht berücksichtigt: „An den Fenstern von Behörden sind höchstens weiße oder rote Pelargonien zu sehen.“ [ČJEE:79]

„Ich hab' dir in Barcelona ein Geschenk gekauft“, sagte sie dankbar.
 „In so einem Antiquitätenladen.“
 Sie übergab mir das sorgfältig eingepackte Buch.
 „Pestalozzi“, riet ich. „Oder etwa Rousseau?“
 „Komenský“, offenbarte mir Beáta anerkennend. „Du warst **ganz** nah dran.“ [VE:107]

Hier liegt eine idiomatische Wendung vor. (Das Beispiel gehört insofern eigentlich in 5.1.1.2.) Bemerkenswert ist, dass auch hier die Informanturteile stark differieren. Genannt wurden einerseits *velice* und *úplně*, andererseits *celkem*. Einige Informanten haben hervorgehoben, dass *docela* hier ambig ist. Dies gilt nun aber für das deutsche *ganz* nicht: *ganz nah dran* kann nur verstärkend interpretiert werden im Sinne von 'sehr nah dran'. Die Übersetzung ist insofern zwar nicht falsch, sie engt aber den Interpretationsspielraum ein. Eine Übersetzung ins Deutsche, die die Doppeldeutigkeit des tschechischen Originals bewahrt, scheint allerdings auch nicht möglich zu sein.

5.1.2 *docela* in einschränkendem Sinne

5.1.2.1 *docela* in Verbindung mit einem 'positiven' Adjektiv/Adverb

Im Korpus wurden eine Reihe von Belegen gefunden, wo *docela* mit einem Adjektiv oder Adverb verbunden ist, das eine positive Eigenschaft denotiert. In diesen Kontexten verhält sich *docela* wie das deutsche *ganz*: es hat eine einschränkende Bedeutung. (Vgl. 4.5.1.) Im folgenden sollen nur einige ausgewählte Beispiele angeführt werden.

- (120) „Hrozně přehrávala,“ zavzpomínal. „Znáš ty holky, co čtou Joyce v metru...“
 Byl mi **docela** sympatický. Jeho veršům jsem ovšem nerozuměl. [VV:209]
 „Sie war furchtbar überzogen“, erinnerte er sich. „Du kennst diese Mädchen, die in der Metro Joyce lesen...“
 Er war mir **ganz** sympathisch. Seine Verse verstand ich allerdings nicht. [VE:195]
- (121) Zaznamenal jsem, že umí být **docela** vtipný (zvláště když mu píšu repliky). [VV::96]
 Ich registrierte, daß er **ganz** witzig sein konnte (besonders wenn ich seine Repliken schreibe). [VE:88]
- (122) A chtěl bych mít tamhleto tisíciletou lípu, a tahle antická fontánka by se u mne vyjímalá **docela** pěkně. [ČZR:105]
 Dann möchte ich diese tausendjährige Linde dort haben; diese antike Fontäne würde sich bei mir auch **ganz** nett ausnehmen. [ČJMA:114]
- (123) Říká se, že čas přináší růže; je to sice pravda – obvykle se musí čekat na růže do června nebo do července; a pokud se vzrůstu týče, tu stačí tři roky, aby vám růže udělala už **docela** slušnou korunku. [ČZR:154]

Man sagt: Die Zeit bringt Rosen: das ist zwar richtig – immerhin muß man auf die Rosen bis Juni oder Juli warten; und was das Heranwachsen betrifft, genügen drei Jahre, damit die Rose eine **ganz** anständige Krone bildet. [ČJMAD:170]

- (124) Cestování autobusem je sice někdy trochu nepohodlné, ale situace se postupně mění k lepšímu. Autobusy již bývají vybaveny lepšími sedadly, tmavými skly proti slunci, klimatizací, televizí, videem i rádiem a často i toaletním zařízením. [...] Potom je i dlouhá cesta **docela** příjemná. [MR:97]

Das Reisen mit dem Bus ist zwar manchmal ein bißchen unbequem, aber die Situation ändert sich zum Besten. Die Busse besitzen bereits bessere Sitze, dunkles Glas gegen Sonnenstrahlen, Klimatisation, Fernsehen, Video und Radio und oft auch eine Toilette. [...] So wird eine lange Reise **ganz** angenehm. [MR:96]

In allen diesen Fällen hat *docela* die Bedeutung von *celkem* oder *relativně*. Alternativ könnte man *docela* in diesen Kontexten auch als *recht* übersetzen. Diese Möglichkeit finden sich auch im Korpus:

- (125) Byl mi **docela** sympatický. [VV:65f.]
Er war mir **recht** sympathisch. [VE:60]
- (126) Dalším způsobem, jak bychom mohli případně cestovat, je jízda autem. Téměř každá rodina vlastní dnes osobní automobil. Cestování tímto dopravním prostředkem je **docela** výhodné, protože automobil nás poměrně rychle dopraví tam, kam právě chceme. [MR:97]
Eine weitere Art, wie wir eventuell reisen können, ist eine Autofahrt. Fast jede Familie besitzt heute ein Personenautomobil. Das Reisen mit diesem Verkehrsmittel ist **recht** vorteilhaft, weil uns das Auto relativ schnell dorthin befördert, wohin wir gerade wollen. [MR:96]

5.1.2.2 *docela* in Verbindung mit einem ‘positiven’ Prädikat

Im folgenden soll kurz auf eine Verwendung von *docela* eingegangen werden, die streng genommen nicht zu unserer Thematik gehört: die Verbindung von *docela* mit einem Verb, das eine ‘positive’ Handlung denotiert. In solchen Kontexten wird *docela* also adverbial und folglich nicht als Steigerungspartikel in unserem Sinne verwendet. Die Berücksichtigung dieses Falles ist aber trotzdem sinnvoll, da *docela* auch hier – wie in Verbindung mit positiven Adjektiven und Adverbien – eine einschränkende Bedeutung (im Sinne von *celkem*) hat. Außerdem ergibt sich hier ein interessantes Übersetzungsproblem, da das deutsche *ganz* nicht adverbial verwendet werden kann, so dass also nach einer anderen Übersetzung gesucht werden muss:

- (127) Jeho argumentace se očividně blížila k pointě. **Docela** jsem se na ni těšil. [VV:157]

Seine Argumentation näherte sich augenscheinlich der Pointe. Ich freute mich schon **einigermassen** darauf. [VE:145]

Die Verwendung von einschränkendem adverbialen *einigermassen* scheint in der Tat die treffendste Übersetzung für diese Verwendung von *docela* zu sein.

- (128) Ráno jsem Beátě nesl jak její povídku, tak i svůj rukopis – ale ona k mému zklamání (**docela** jsem měl chuť ten kurs doopravdy začít) si o literatuře povídat nechtěla. [VV:122]

Am Morgen brachte ich Beáta sowohl ihre Erzählung als auch mein Manuskript – sie jedoch wollte zu meiner Enttäuschung (ich hatte **ziemliche** Lust, tatsächlich mit dem Kurs zu beginnen) nicht über Literatur plaudern. [VE:113]

Diese Übersetzung ist syntaktisch gesehen etwas frei, da das adverbiale *docela* durch das Adjektiv *ziemliche* (hier in einschränkender Bedeutung) wiedergegeben wurde. Bei einer wörtlicheren Übersetzung könnte ebenfalls das adverbiale *einigermassen* verwendet werden: 'Ich hatte einigermaßen Lust, ...'

- (129) V pondělí večer chodím pravidelně od osmi hodin plavat. Chtěla bych totiž být učitelkou tělesné výchovy a proto budu potřebovat i plavání. Ale jenom proto do plavecké haly nechodím. **Docela** mě to i baví. [MR:11]

Am Montag Abend gehe ich regelmäßig von acht Uhr schwimmen.²¹ Ich möchte nämlich gern Sportlehrerin werden und dafür werde ich auch das Schwimmen brauchen. Aber nur deshalb gehe ich nicht in die Schwimmhalle. Mir macht das **im großen und ganzen** Spaß. [MR:10]

Diese Verwendung von einschränkend-resümierendem *im großen und ganzen* ist im Prinzip ebenfalls akzeptabel, wenngleich die Wortstellung in diesem Satz unglücklich ist. Besser wäre: 'Im großen und ganzen macht mir das (auch) Spaß.' Auch hier wäre aber eine Verwendung von *einigermassen* möglich: 'Mir macht das so einigermaßen Spaß.' Eine weitere Möglichkeit wäre: 'Mir macht das sogar meistens Spaß.'

5.1.2.3 *docela* in Verbindung mit einem neutralen oder negativen Adjektiv/Adverb

Diese Verbindung ist die unter konfrontativen Gesichtspunkten interessanteste. Hier zeigt sich nämlich am deutlichsten, dass eine kategorische Überset-

²¹ Die Temporalangabe in diesem Beispiel ist natürlich ebenfalls falsch, wie überhaupt die hier zitierten Beispiele aus MRÁKOTA et al. (1996:254f.) eine Reihe grammatischer Fehler enthalten. Wenn diese Fehler aber im hier interessierenden Zusammenhang nicht relevant sind, werden sie in dieser Arbeit nicht korrigiert.

zung der Steigerungspartikel *docela* als *ganz* nicht möglich ist. Im Korpus wurde in solchen Fällen *docela* auch zumeist mit *recht* übersetzt:

- (130) Já chodím do kina nejčastěji se svým přítelem. Někdy je **docela** obtížné vybrat z nabídky takový film, který by se líbil nám oběma. [MR:85]

Ich gehe meistens mit meinem Freund ins Kino. Manchmal ist es **recht** anstrengend, aus dem Angebot einen solchen Film auszuwählen, der uns beiden gefällt. [MR:84]

Die Steigerungspartikel *docela* wurde von meinen Informanten vorwiegend mit *celkem* oder *poměrně* paraphrasiert. Die Wiedergabe mit *recht* kann somit als adäquat eingestuft werden. Würde man in diesem Kontext *ganz* verwenden, so hätte es eindeutig verstärkende Bedeutung: 'ganz anstrengend' kann nur bedeuten: 'sehr anstrengend'. Dasselbe gilt auch für die folgenden beiden Beispiele:

- (131) Náš dům má dvě patra a půdu. Podezdívka domu je udělána z kamene. Fasáda domu je bílá. Okna jsou **docela** velká, mají hnědé rámy a kouřová skla. [MR:133/135]

Unser Haus hat zwei Etagen und einen Dachboden. Die Untermauerung des Hauses ist aus Stein gefertigt. Die Hausfassade ist weiß. Die Fenster sind **recht** groß, haben braune Rahmen und Rauchglas. [MR:132/134]

- (132) Ráda si napustím plnou vanu vody a odpočívám. Klidně bych zde mohla spát. To je ale **docela** nebezpečné. [MR:139]

Gern lasse ich die Wanne voll vom Wasser ein und ruhe aus. Ich konnte hier ruhig schlafen. Das ist aber **recht** gefährlich. [MR:138]

Mitunter wird *docela* in diesen Kontexten im Korpus auch mit *im großen und ganzen* wiedergegeben. Dies ist aber wenig empfehlenswert; die Verwendung von *recht* ist vorzuziehen:

- (133) Jednotlivé druhy sportu vyžadují odlišné vybavení, jsou různé fyzicky a časově náročné. Nebudeme-li uvažovat o rozdělení atletiky na lehkou a těžkou, pak atletika zahrnuje **docela** početné množství sportovních činností. [MR:115]

Die einzelnen Sportarten erfordern unterschiedliche Ausrüstungen, sind physisch und zeitlich unterschiedlich anspruchsvoll. Wenn wir die Unterteilung der Athletik in Leicht- und Schwerathletik außer Betracht lassen, dann schließt die Athletik **im großen und ganzen** eine zahlreiche Menge sportlicher Tätigkeiten ein. [MR:114]

Besser wäre: 'eine recht große Menge sportlicher Aktivitäten'.

- (134) Je **docela** známé, že povaha lidí se odráží i na způsobu jejich oblékání

a celkovém vzhledu. Samozřejmě to není pravidlem, ale stává se, že veselý člověk dá přednost veselému, živému, impulsivnímu a možná i trochu výstřednímu oblečení. [MR:57]

Im großen und ganzen wissen wir aber, daß sich die Natur eines Menschen auch in der Art seiner Bekleidung und im Gesamtaussehen widerspiegelt. Selbstverständlich ist es nicht die Regel, aber es kommt vor, daß ein fröhlicher Mensch eine fröhliche, lebendige, impulsive und möglicherweise auch etwas exzentrische Bekleidung vorzieht. [MR:56]

Die deutsche Übersetzung wirkt hier sehr unbeholfen. Besser wäre: 'Es ist recht bekannt, dass...'

Die Beispiele dieses Abschnitts illustrieren, dass *docela* auch dann eine einschränkende Bedeutung haben kann, wenn die von ihm denotierte Eigenschaft nicht unbedingt positiv ist. Doch ist gerade in solchen Fällen *docela* oft schillernd, d.h. es kann sowohl in einschränkendem als auch in verstärkendem Sinne interpretiert werden. Das kann zu Übersetzungsproblemen führen, wie etwa in dem folgenden Beispiel:

- (135) Jelo se **docela** pomalu, jako by mi chtěli poskytnout dostatek času, abych ocenil ten tichý silný motor, dokonalé pérování, sametově hebké čalounění celého interiéru a příjemný chládek klimatizace. [VV:24]
- (136) Die Fahrt ging **ganz** langsam dahin, als wollten sie mir genügend Zeit geben, den ruhigen, starken Motor zu würdigen, die tadellose Federung, die samtweiche Innenpolsterung und die angenehme Kühle von der Klimaanlage. [VE:21]

Die überwiegende Mehrheit meiner Informanten hat *docela* hier im einschränkenden Sinne von *celkem*, *relativně* aufgefasst. Aber auch eine verstärkende Interpretation im Sinne von *úplně*, *velmi* ist nicht ausgeschlossen. In der deutschen Übersetzung kann *ganz* aber nur als verstärkend interpretiert werden. Insofern erfasst die deutsche Übersetzung nur eine der beiden Lesarten, und zwar gerade diejenige, die von meinen Informanten als weniger naheliegend empfunden wurde. Die Übersetzung ist hier also zumindest etwas fragwürdig.

5.1.2.4 Ein interessantes Minimalpaar

Es hat den Anschein, dass die Interpretation sowohl von *docela* als auch von *ganz* zumindest teilweise Lexikalisierungs- bzw. Idiomatisierungsfaktoren unterliegt. Dies soll im folgenden anhand eines 'Minimalpaares' illustriert werden.

- (137) „Barevný vláček?“ opakovala po mně výsměšně. „To mě podrž.“ „Ano,“ řekl jsem poněkud upjatě. „Takový barevný vláček. Jezdí zhruba každých dvacet minut. Je to **docela**... praktické.“ [VV:116]
- „Er geht so alle zwanzig Minuten. Das ist **ganz** ... praktisch.“ [VE:107]

Docela wurde hier eindeutig im einschränkenden Sinne (*celkem*) aufgefasst. Diese Interpretation wird hier natürlich noch durch die drei Punkte, die eine Sprech- und Denkpause und damit ein gewisses Zögern symbolisieren sollen, verstärkt. Doch auch ohne diese typographische Interpretationshilfe ist eine einschränkende Interpretation von *docela* ohne weiteres möglich. Dasselbe gilt auch für das deutsche *ganz*. In vollem Einklang mit den in 4.5.1 skizzierten Regeln kann *ganz* in Verbindung mit dem positiven Adjektiv *praktisch* eine einschränkende Bedeutung annehmen. Man vergleiche hiermit nun aber das folgende Beispiel:

- (138) „To máte **docela** prosté,“ pravil na to ten anglický venkovský šlechtic.
[ČZR:155]
„Das ist **sehr** einfach“, erwiderte der Junker. [ČJEE:127]
„Das ist **ganz** einfach“, erwiderte der englische Landlord.
[ČJMAD:171]

Die meisten meiner Informanten fassten *docela* hier in verstärkendem Sinne (*úplně*) auf (wenngleich auch eine einschränkende Lesart nicht völlig ausgeschlossen wurde). Die deutsche Übersetzung mit intensivierendem *sehr* wäre somit adäquat. Interessanterweise wäre hier somit aber auch die Übersetzung mit *ganz* angemessen, denn auch *ganz* besitzt in diesem Kontext eine eindeutig verstärkende Bedeutung. Wie lässt sich dies aber mit Hilfe der HELBIGschen Regeln (cf. 4.5.1) erklären? Eigentlich sollte man *einfach* zu den ‘positiven’ Adjektiven rechnen dürfen. Wieso wirkt *ganz* dann in Verbindung mit diesem Prädikat verstärkend und nicht einschränkend? Und wieso hat *ganz* in Verbindung mit *praktisch* eine einschränkende Bedeutung, in Verbindung mit *einfach* aber eine verstärkende? Ist *praktisch* ein positives Adjektiv, *einfach* aber nicht? Und wie lässt sich dies begründen bzw. erklären?

Ich bin nicht in der Lage, auf diese Fragen eine befriedigende Antwort zu geben. Offenbar scheint hier Idiomatisierung eine wichtige Rolle zu spielen, und es ist bemerkenswert, dass zumindest in diesen Kontexten *docela* und *ganz* ein weitgehend identisches Verhalten aufweisen.

5.1.2.5 *docela* in Verbindung mit Adjektiven der Möglichkeit

Ein weiterer hier zu betrachtender Kontext sind Verbindungen mit Adjektiven der Möglichkeit wie *möglich* oder *denkbar*. Solche Adjektive können nicht mit *ganz* verbunden werden:

- (139) *Das ist ganz möglich, denkbar, vorstellbar...

Auf den ersten Blick scheint das zu HELBIGs Regeln zu passen, denn man könnte dafür argumentieren, dass diese Adjektive auch nicht-komparierbar und nicht-graduierbar sind:

- (140) *Das ist möglicher, denkbarer, vorstellbarer...

- (141) *Das ist fast/nahezu/ganz möglich, denkbar, vorstellbar...

Verwunderlich ist nun allerdings, dass diese Adjektive, wenn sie mit *un-* präfigiert und damit negiert werden, graduierbar sind und somit auch mit *ganz* verbunden werden können:

- (142) Das ist fast/nahezu/ganz unmöglich, undenkbar, unvorstellbar...

Wie diese im Deutschen geltende Restriktion erklärt werden könnte, ist mir nicht klar. Aus konfrontativer Sicht ist bemerkenswert, dass das Tschechische offenbar keine derartige Restriktion kennt. Die Steigerungspartikel *docela* kann ohne weiteres mit den Adjektiven *představitelný* und *možný* verbunden werden, was die folgenden Beispiele belegen:

- (143) Schriftlich hat sie ihn nie „Aleks“ oder „Alex“ genannt. Necknamen sind keine überliefert. Denkbar wäre **immerhin** „Schlurf“ gewesen. [GU:73]
 Písmem nikdy jej nenazvala „Aleksem“ nebo „Alexem“. Škádlivé přezdívky žádné se nedochovaly. Přitom takový „šmařcha“ byl by **docela** představitelný. [GŽ:64]

Bei möglichst wörtlicher ‘Rückübersetzung’ aus dem Tschechischen könnte *ganz* hier also nicht verwendet werden. Möglich wären allerdings die Steigerungspartikeln *einigermäßen*, *halbwegs*: ‘„Schlurf“ wäre einigermaßen/halbwegs denkbar gewesen.’

Mitunter wird in solchen Kontexten im Deutschen auch der Konjunktiv verwendet:

- (144) Es **könnte sein**, daß der tägliche Umgang der Vergolderin mit der astronomischen Uhr die sonst sachliche Piatkowska ins Grübeln gebracht hat. [GU:85]
 Je **docela** možné, že každodenní pozlacovaččino obcování s astronomickými hodinami jinak věcnou Piatkovskou uvedlo do přemítavě nálady; v prvním březnovém dopise totiž píše: „Musíme brát tempa. [GŽ:73]

Hier wäre auch eine Verwendung von *durchaus* möglich gewesen: ‘Es ist durchaus möglich, ...’ (Zu dieser Partikel aus deutsch-tschechischer Sicht vgl. 5.3.)

5.1.2.6 *docela* in Verbindung mit einer Antwortpartikel

Es soll noch kurz auf einen weiteren syntaktischen Kontext für *docela* eingegangen werden, obwohl *docela* hier wohl ebenfalls nicht als Steigerungspartikel

anzusehen ist. Gemeint ist die Verbindung von *docela* mit einer Antwortpartikel, wie etwa in dem folgenden Beispiel:

- (145) „My ho utíráme na známky,“ zašeptala Jiřina.
 „Na známky?“ podivil jsem se.
 „Blbý, co?“ řekla tiše Andrea.
 „**Docela** jo,“ uznal jsem. [VV:93]
 „Wir kriegen Noten dafür“, flüsterte Jiřina.
 „Noten“, staunte ich.
 „Blöd, was?“ sagte Andrea leise.
 „**Eigentlich** schon“, gab ich zu. [VE:86]

Die Antwort *docela jo* hat hier den Charakter eines Zugeständnisses; zugleich wird ein gewisses Abwägen signalisiert. Das relativierende *eigentlich* gibt dies treffend wieder. Im folgenden Beispiel ist die Übersetzung weniger glücklich:

- (146) „Hele,“ řekl jsem tenkrát inkriminovaným klukům ze své třídy,
 „zpíváte rádi?“
 Tušili léčku.
 „**Docela** jo – ale ne ve sboru.“ [VV:166]
 „Hört mal“, sagte ich damals zu den inkriminierten Jungen meiner Klasse, „singt ihr gerne?“
 Sie witterten eine Falle.
 „**Ganz** gern – aber nicht im Chor.“ [VE:154]

Die Antwort *ganz gern* wirkt hier etwas unnatürlich. Treffender wäre auch hier eine Übersetzung als *eigentlich schon* gewesen.

5.1.3 Ein erstes Fazit zu *docela*

Auf der Grundlage der bisherigen Untersuchung zu tschechischem *docela* und seinen deutschen Entsprechungen lassen sich folgende Generalisierungen formulieren:

- *Docela* in verstärkendem Sinne ist im modernen Tschechisch nur noch selten vorzufinden; sein Vorkommen scheint an bestimmte feste Wendungen (wie etwa *docela určitě, ne tak docela*) gebunden zu sein.
- *Docela* kann auch dort einschränkend sein, wo deutsches *ganz* nur als verstärkend interpretiert werden kann.
- Die Verwendungen von *docela* und *ganz* sind teilweise idiomatisiert (vgl. etwa die Verbindungen mit Adjektiven der Möglichkeit).

Weitere Schlussfolgerungen werden in 6. angeführt. Im folgenden sollen einige andere deutsche und tschechische Partikeln aus konfrontativer Sicht, als Übersetzungsproblem, behandelt werden.

5.2 Zur Übersetzung von *ganz*

In diesem Abschnitt soll die Übersetzungsperspektive umgekehrt und der Frage nachgegangen werden, wie *ganz* ins Tschechische übersetzt werden kann. Bei dieser Untersuchung beschränken wir uns auf den Roman 'Unkenrufe' von Günter GRASS. Es lassen sich dort folgende Verwendungen von *ganz* ermitteln:

5.2.1 *ganz* mit einem neutralen Adjektiv

- (147) Erinnere mich noch deutlich an die Flucht, auch wenn ich **ganz** klein gewesen bin damals... [GU:48]
 Ještě se pamatuju, jak jsme utíkali, i když jsem byl tenkrát ještě **úplný** prcek... [GŽ:42]

Möglich wäre hier wohl auch: 'když jsem byl tenkrát ještě velmi/strašně malý'.

5.2.2 *ganz* in der Verbindung *ganz ohne*

- (148) Zum ersten Mal spricht er, **ganz ohne** Ironie, von „Beerdigungswilligen“. [GU:78]
 Poprvé mluví, **zhola bez** ironie, o „osobách ochotných k pochování“. [GŽ:68]

Die Steigerungspartikel *zhola* ist sehr schriftsprachlich und wird im gewöhnlichen Alltags-Tschechisch praktisch nicht verwendet. Alternativ hätte man auch formulieren können: 'úplně, naprosto bez ironie'.

5.2.3 *ganz* in Negationskontexten

- (149) Dieser Pan Marczak gefällt mir, wenngleich ich seinen Wirtschaftsliberalismus nicht **voll und ganz** teilen kann... [GU:101]
 Ten pan Marczak se mi líbí, i když jeho ekonomický liberalismus tak **úplně** sdílet nemohu... [GŽ:86]
- (150) Wenngleich die Blumen- und Kranzdiebstähle, trotz Nachtwächterdienst, nie **ganz** aufhörten, war zumindest die Friedhofsruhe wieder gewahrt. [GU:129]
 I když krádeže květin a věnců nikdy **zcela** neustaly, vzdor nočnímu strážení, přinejmenším hřbitovní klid se znovu zachovával. [GŽ:110]
- (151) **ganz** blieb ihm Wirkung nicht versagt [GU:172]
 ne, tak **úplně** bez účinku nebyl [GŽ:147]

In allen drei Fällen ist sowohl die Verwendung von *úplně* als auch die von *zcela* möglich.

5.2.4 ganz mit einer Stoffbezeichnung

- (152) das zierliche, **ganz** aus Golddraht gewirkte Modell einer Fahrradrickscha
[GU:237]
filigránský model cyklistické rikši **celý** upletený ze zlatého drátu
[GŽ:203]

5.2.5 ganz in idiomatischen Verbindungen

Ohne eingehenderen Kommentar seien hier einige idiomatische Verbindungen aufgeführt. In allen nachfolgenden Fällen ist **ganz** verstärkend:

- (153) Kaum in Bochum zurück, übergab er die laufenden Seminare und den praxisbezogenen Studiengang für Kunsthistoriker seinen Assistenten und sagte für das folgende Semester die lehrende Tätigkeit **ganz und gar** ab. [GU:110]
Jen se vrátil do Bochumi, probíhající semináře a studijní běh dějin umění zaměřený na praxi předal asistentům a jakoukoliv pedagogickou činnost i na další semestr **naprosto** odřekl. [GŽ:95]
- (154) **Ganz zu schweigen** von all den anderen unsäglichen Untaten...
[GU:22]
A to už vůbec nemluvím o všech ostatních nevýslovně hrůzných zločinech... [GŽ:20]
- (155) Und **ganz aus dem Häuschen** waren sie, als ich – hoffentlich mit Deiner Erlaubnis – Dein liebes Geschenk ins Seminar trug. [GU:85]
A **úplně bez sebe** byli, když jsem – doufám že s Tvým svolením – přinesl na seminář Tvůj milý dárek. [GŽ:73]
- (156) Zuerst müsse man eigenstaatlich **ganz unter sich** sein. [GU:132]
Pokud jde o samostatné státy, tady je třeba být zatím **pouze a jenom mezi svými**. [GŽ:113]
Ganz im Sinne des verehrten Herrn Professor Dr. Reschke ließe sich die eine oder andere Bodengrabplatte steingehauen beschriften. [GU:163]
Zcela tak jak o tom uvažuje pan profesor Reschke, dala by se tu umístit podlažní náhrobní deska a do ní by se tesalo písmo. [GŽ:139]

Es folgen noch zwei Beispiele, wo die Übersetzungen ins Tschechische nach Auskunft meiner Informanten stilistisch eher fragwürdig sind:

- (157) Und er, Chatterjee, schlage **ganz** nach der Mutter [GU:138]
A on, Šátardží, je **naprosto** po matce [GŽ:118]

Besser wäre hier wohl: 'zcela po matce'.

- (158) Das, liebe Alexandra, soll bitte **ganz** meine Sorge sein. [GU:61]

Tohleto, milá Alexandro, bude prosím **úplně** moje starost. [GŽ:52]

Besser wäre: 'zcela moje starost'.

5.2.6 Ein erstes Fazit zur Übersetzung von *ganz*

Eine Erhebung in nur einem einzigen Übersetzungstext sollte gewiss nicht überbewertet werden; dennoch ergibt sich hier ein höchst bemerkenswerter Befund: Kein einziges Mal wird in der tschechischen Übersetzung der 'Unkenrufe' *ganz* als *docela* wiedergegeben. Dies liegt offensichtlich daran, dass Grass *ganz* in allen Fällen in verstärkendem Sinne verwendet. Im heutigen Tschechisch wird *docela* aber kaum noch in verstärkendem Sinne gebraucht. Wie schon in 5.1 gezeigt wurde, ist *docela* im heutigen Tschechisch oft nicht eindeutig, so dass es in vielen Kontexten zwischen einer verstärkenden und einer einschränkenden Bedeutung oszilliert, wenngleich die einschränkende Interpretation zu meist präferiert wird. Es verwundert daher nicht, dass der tschechische Übersetzer auf die potentiell missverständliche Verwendung von *docela* verzichtet hat.

5.3 Zur Übersetzung von *durchaus*

Ähnlich wie *docela* und *ganz* muss auch die deutsche Steigerungspartikel *durchaus* als problematisch eingestuft werden, da auch hier recht komplizierte Verwendungsbedingungen zu berücksichtigen sind. Erstaunlicherweise werden diese in den meisten lexikographischen Arbeiten aber nicht erfasst. So gilt etwa nach HELBIG (³1994:120): *durchaus* „bestätigt und verstärkt die im Bezugswort ausgedrückte Eigenschaft bzw. Tätigkeit (= *unbedingt, ganz und gar, auf jeden Fall*)“. Auch die meisten Wörterbücher charakterisieren *durchaus* in dieser Weise, beispielsweise das DUDEN-STILWÖRTERBUCH (⁸2001:236f.).

Solche Beschreibungen von *durchaus* sind aber unvollständig. Sie berücksichtigen nicht, dass *durchaus* im heutigen Deutsch oft einen deutlich konzessiven Charakter besitzt. Eine treffende, auch diesen Aspekt berücksichtigende Charakterisierung von *durchaus* bietet ENGEL (³1996:233):

„durchaus

kommt nur in Mitteilungen vor. Wird es betont, so bestätigt es die Mitteilung:
Er hat durchaus die erforderliche Kompetenz.

Unbetont hat diese Partikel konzessiven Charakter; sie wirkt zwar einerseits bestätigend, deutet aber andererseits Einschränkungen an:

Sie haben durchaus recht mit Ihrer Behauptung. Allerdings...“

Man könnte geradezu behaupten, dass das unbetonte konzessive *durchaus* ein 'zwar' in seine Bedeutung inkorporiert hat, so dass der Gesprächspartner bereits auf das 'aber' wartet.

Ein gutes und typisches Beispiel für den konzessiven Gebrauch von *durchaus* wurde bereits in diesem Artikel angeführt, und zwar in der eingangs zitierten

Definition der verdeckten Fehler von Karin KLEPPIN. Dieses Beispiel sei hier noch einmal wiederholt (Hervorhebungen von K.R.):

- (159) „Es kann also eine grammatisch-lexikalisch **durchaus** korrekte und situationsangemessene Äußerung vorliegen, die **aber** nicht der Äußerungsabsicht des Sprechers entspricht.“

Wie lässt sich nun *durchaus* ins Tschechische übersetzen? In den ‘Unkenrufen’ kommt *durchaus* fünfmal vor. Die Beispiele sollen im folgenden diskutiert werden.

- (160) Wenn ich Reschkes Notizen folge, versuchte er, die laut gewordene Witwe zu beruhigen [...] Natürlich grenze das Auslöschen von Friedhöfen an Barbarei. Auch ihn, das müsse er zugeben, stimme der Anblick solch vergessener Grabsteine wehmütig. Gewiß wünsche man sich humaneren Umgang mit den Toten. Schließlich sei das Grab des Menschen letztgültiger Ausdruck. Doch immerhin habe man die Grabplatten über den Gräbern deutschstämmiger Patriziergeschlechter in allen Hauptkirchen, auch in der Hospitalkirche zum Heiligen Leichnam, vor Vandalismus weitgehend geschützt. Nein, nein, er verstehe ihren kaum zu beschwichtigenden Zorn. **Durchaus** vertraut sei ihm der Wunsch, die Gräber der nächsten Angehörigen in gutem Zustand zu wissen. [...] Glauben Sie mir, Frau Piątkowska, ich begreife Ihre Empörung. Mir allerdings war nur Trauer möglich, die sich durch mittlerweile geschichtlich gewordene Tatsachen relativiert hat. [GU:21f.] Ne ne, chápe její hněv, ten lze těžko nějak ukonejšit. **Naprosto** důvěrně blízka je mu touha mít hroby nejbližších příbuzných ve stavu slušném. [GŽ:19]

Der konzessive Charakter von *durchaus* wird in diesem Beispiel besonders deutlich, da in dieser Textpassage mehrere (durch Unterstreichungen hervorgehobene) konzedierende bzw. einschränkende Ausdrücke und Wendungen vorkommen. Das tschechische *naprosto* drückt aber im allgemeinen eine vorbehaltlose Zustimmung aus, ist also insofern keine besonders glückliche Übersetzung. Es fragt sich allerdings, ob es überhaupt eine tschechische Steigerungspartikel gibt, die in ähnlicher Weise konzessiv ist wie das deutsche *durchaus*. Ein möglicher Kandidat für eine solche Partikel wäre *jistě* (» *gewiss, sicher*). Nach Auskunft einiger Informanten lässt auch diese Partikel im allgemeinen Einschränkungen erwarten. Die Übersetzung müsste somit lauten: ‘Jistě důvěrně blízka je mu touha...’

In den nachfolgenden Beispielen wird der konzessive Charakter von *durchaus* zwar nicht so deutlich, da keine expliziten Einschränkungen genannt werden. Dennoch wirkt auch in den folgenden Beispielen *durchaus* eher distanziert-konzedierend, als ob der Sprecher dieses Zugeständnis nur gezwungenermaßen zum Ausdruck brächte:

- (161) Jetzt, seit Anerkennung ihrer Grenze, wäre die Forderung nach Eigentum **durchaus** berechtigt, zumindest das Friedhofsgelände betreffend. [GU:153]

Teď, co se jim uznaly hranice, požadavek vlastnit to všechno by byl **naprosto** oprávněný, přinejmenším co se týče hřbitovů. [GŽ:131]

Auch hier wäre die Verwendung von *jistě* möglich und wohl auch treffender: 'požadavek vlastnit to všechno by byl *jistě* oprávněný.'

- (162) **Durchaus** vertretbar diese künstlerische Weiterentwicklung der klassischen, doch mittlerweile protzig verkommenen Sargform. [GU:224]
Má to **určitě** smysl, takové řekněme umělecké dotažení klasického tvaru rakve, který už procovsky zdegeneroval. [GŽ:192]

Die Verwendung von *určitě* kann als treffend eingestuft werden. Nach Mitteilung einiger Informanten bringt *jistě* allerdings eine noch etwas größere Distanz zum Ausdruck als *určitě*. Insofern wäre vielleicht auch hier *jistě* die glücklichere Wahl.

- (163) Falls man aber die Wünsche alter Menschen mit Mißtrauen höre und – wie er Hochwürden Bieronskis Zwischenruf entnehme – die Gefahr unkontrollierter Rückwanderung befürchte und deshalb glaube, sich sperren, grundsätzlich sperren zu müssen, könne man das Programm „Lebensabend in der Heimat verbringen“ **durchaus** im Rahmen der Deutsch-Polnischen Friedhofsgesellschaft abwickeln, denn im Grunde gehe es um die Einrichtung von Sterbehäusern“ ... [GU:147]
Jestliže však se tužbám těch starých lidí bude naslouchat s nedůvěrou a – jak vysvítá z hlasité poznámky důstojného pana Bieroňského – s obavami před nebezpečím nekontrolovaného hromadného návratu, a tedy s přesvědčením, že něco takového je třeba odmítnout, zásadně odmítnout, pak lze program „Trávit podzim života ve vlasti“ **docela dobře** realizovat v rámci Německo-polské hřbitovní společnosti, protože v podstatě tu jde o zřízení jakýchsi úmrtních domů; samozřejmě takto se jim říkat nesmí. [GŽ::125f.]

Die Übersetzung von *docela dobře* ist ziemlich frei und wohl nicht besonders glücklich, da *docela* hier in seiner Bedeutung oszilliert: Als Paraphrasierungen nannten meine Informanten *poměrně dobře* (*relativ gut*) und *úplně dobře* (etwa *sehr gut*). Auch hier wäre die Verwendung von *jistě* (+ *dobře*) eine diskutabile Möglichkeit: 'pak lze program [...] *jistě dobře* realizovat...'

- (164) Selbstverständlich müsse bei den geplanten Umbettungen das Raumproblem bedacht werden. Die hohe Anzahl der Anträge verlange Konzentration. Er könne sich **durchaus** Sammelgräber vorstellen und schlage Grabstätten für jeweils fünfzig Zweitbestattungen vor. [GU:162f.]

Dovede si **docela dobře** představit nějaké takové hromadné hroby, navrhuje vždy jeden pro padesát sekundárních pohřbení, jména a data přemístěných nebožtíků by se mohla umístit v abecedním pořádku na prostém kameni. [GŽ:139]

Wiederum stellt die Verwendung von *jistě* eine wohl etwas glücklichere Alternative dar: 'Dovede si jistě dobře představit...'

Wenngleich somit möglicherweise ein brauchbarer 'Kandidat' für ein Äquivalent zu *durchaus* gefunden zu sein scheint, ist Deutsch-Lernern eher von der Verwendung dieser Steigerungspartikel abzuraten, da ihre Verwendungsbedingungen kompliziert zu sein scheinen.

5.4 Zur Übersetzung von *celkem*

5.4.1 *celkem* mit abschwächender Bedeutung

Celkem hat im Tschechischen im allgemeinen einen resümierenden oder zusammenfassenden Charakter; zugleich wirkt es einschränkend. Einige ausgewählte Verwendungsbeispiele sollen im folgenden diskutiert werden.

Der resümierende Charakter von *celkem* wird im Deutschen oft durch die Wendung *im (großen und) ganzen* wiedergegeben:

- (165) „Řekl bych, že je to **celkem** v normě.“ Zasmál jsem se: „Hezky cvičí...“ [VV:14]

„Ich würde sagen, daß es sich **im großen und ganzen** innerhalb der Norm bewegt.“ Ich lachte: „Sie turnt schön.“ [VE:11]

- (166) Požádala mne však o to, abych jí povídal něco hezkého o škole, což nebyl zrovna lehký úkol, ale **celkem** jsem to myslím zvládl. [VV:79f.]
Sie ersuchte mich aber, ihr etwas Nettes aus der Schule zu erzählen, was keine leichte Aufgabe war, doch ich denke, **im großen und ganzen** habe ich sie bewältigt. [VE:73]

- (167) Počítám, že jsme si s učitelama **celkem** kvit, říkal jsem si, za pár dní to stejně balíme, tak jakýpak děkování.“ [VV:107]
Ich schätze also, wir und die Lehrer sind **im großen und ganzen** quitt, sagte ich mir, in ein paar Tagen packen wir die Koffer, was soll also eine Dankesrede. [VE:99]

- (168) O Updikově románu *Chceš si mě vzít?* jsem přestal říkat banální, ale **celkem** milé. [VV:147]
Ich nannte Updikes Roman *Heirate mich!* nicht mehr banal, doch **im ganzen** eine nette Geschichte. [VE:136]

- (169) Místo aby přerýval záhonky, běhá za děvčaty, ukájí svou ctižádost, požívá plodů života, kterých sám nevypěstil, a vůbec chová se **celkem** destruktivně. [ČZR:13f.]

Statt Beete umzugraben, läuft so ein Jüngling hinter Mädchen her, kühlt sein Mütchen, kostet von den Früchten des Lebens, die ihm nicht gehören, und verhält sich **im großen und ganzen** schauderhaft. [ČJEE:8]

Statt die Beete umzugraben, läuft er den Mädchen nach, befriedigt seinen Ehrgeiz, genießt sie Früchte des Lebens, die er nicht selbst aufgezogen hat, und verhält sich überhaupt **im ganzen** destruktiv. [ČJMAD:11]

Dieser resümierende Charakter kann im Deutschen auch durch *insgesamt* wiedergegeben werden:

- (170) In Reschkos Aufzeichnungen wird erwähnt, daß Frau Johanna Dettlaff bei dieser Gelegenheit doch noch zu ihrer **insgesamt** maßvollen Rede kam. [GU:115]
 V Reschkových zápiscích je zmínka, že paní Johanna Dettlaffová při té příležitosti přece jen došla svého **celkem** umírněného proslovu. [GŽ:99f.]

Will man vor allem den einschränkenden Charakter von *celkem* erfassen, ohne das resümierende Element hervorzuheben, so ist *verhältnismäßig* eine angemessene Übersetzung:

- (171) Avšak ještě i v letech, kdy už jsme vzájemně vycházeli **celkem** dobře, se celé třídy čas od času zmocnila jakási kolektivní nepřičetnost [VV:21]
 Doch noch in den Jahren, als wir schon **verhältnismäßig** gut miteinander auskamen, bemächtigte sich der ganzen Klasse von Zeit zu Zeit so etwas wie eine kollektive Unzurechnungsfähigkeit [VE:18]

Auch die Verwendung von *relativ* oder *ziemlich* wäre hier möglich: 'als wir schon relativ/ziemlich gut miteinander auskamen'

5.4.2 *celkem* mit Maß- oder Mengenangabe

Ein weitgehend unproblematischer Kontext ist die Verbindung von *celkem* mit einer Maß- oder Mengenangabe. Im Tschechischen könnte hier auch *dohromady* verwendet werden. Im Deutschen wird in diesem Kontext *insgesamt* verwendet:

- (172) „Včera a dnes jsem tu strávil **celkem** čtyři hodiny.“ [VV:52]
 „Gestern und heute habe ich hier **insgesamt** vier Stunden verbracht“ [VE:47]
 (173) Na hřišti se při hře pohybuje **celkem** jedenáct hráčů. [MR:117]
 Während eines Spiels bewegen sich **insgesamt** elf Spieler auf dem Spielplatz. [MR:116]

5.5 Zur Übersetzung von *dost/dosti*

Von den bislang behandelten tschechischen Steigerungspartikeln kann wohl *docela* als die problematischste angesehen werden, da sie einerseits in ihren Be-

deutungen schwankt und andererseits kein klares deutsches Pendant besitzt. Bei der Steigerungspartikel *dost* (ältere Form: *dosti*) sind diese Schwierigkeiten vergleichbar, wenn nicht gar noch größer. Hier ist zunächst einmal zu berücksichtigen, dass die Steigerungspartikel *dost(i)* in zwei stilistisch und semantisch höchst unterschiedlichen Varianten auftritt:

- a) in einer sehr schriftsprachlichen, veralteten Variante;
- b) in einer umgangssprachlich-jugendsprachlichen Variante.

Darüber hinaus hat insbesondere Variante a) ihre 'Tücken'. Beide Varianten sollen im folgenden diskutiert werden.

zu a): schriftsprachliches *dost(i)*

Bei dieser Variante gibt es bei tschechischen Muttersprachlern erhebliche Interpretations-Schwankungen. Diese Unsicherheiten zeigen sich auch in deutschen Übersetzungen aus dem Tschechischen: das veraltete *dost(i)* wird nämlich häufig gar nicht übersetzt. Dies belegen etwa die folgenden Beispiele:²²

- (174) Tétu **dosti** veliké operace se účastnilo šedesát vojáků z různých nepřátelských stran. [ČTOV:217]
An dieser _____ großen Operation beteiligten sich sechzig Soldaten und elf feindliche Lager. [ČABS:141]
- (175) Když je vše pohotově, vyzkouší zahradník ostří žabky na břišku palce; je-li žabka dostatečně ostrá, zařízne do palce a nechá v něm rozchlípenou a krvácející tlamičku. Ta se potom ováže několika metry fáče, z čehož vznikne na **prstě dosti** velké a plné poupě. [ČZR:88]
Ist nun alles soweit vorbereitet, probiert der Gärtner die Schärfe des Messers an der Innenseite des Daumens aus; ist das Messer genügend scharf, ritzt es den Daumen an und hinterläßt eine klaffende blutende Wunde, die mit meterlangem Verbandsstoff umwickelt wird, wodurch sich eine _____ große, pralle Knospe bildet. [ČJEE:71]
- (176) Hrabal se horečně v kapsách, až vylovil porculánovou schránku na mýdlo **dosti** chatrně ovázanou provázkem. [ČKRA:256]
Er suchte fieberhaft in den Taschen, bis er eine Seifenschachtel, die _____ notdürftig mit einem Bindfaden umwickelt war, fand und hervorzog. [ČKRMAD:171]

²² Da diese Verwendung von *dost(i)* relativ selten ist, sind hier Texte berücksichtigt worden, die ansonsten nicht zum Untersuchungskorpus für diese Arbeit gehören. Die genauen bibliographischen Angaben finden sich im Literaturverzeichnis unter II. 2). Die Lücke in den deutschen Texten deutet die Stelle an, wo eigentlich ein deutsches Äquivalent zur tschechischen Steigerungspartikel *dosti* stehen sollte, wo sich aber in den Übersetzungen nichts findet.

Er wühlte fieberhaft in seinen Taschen, kramte eine _____ notdürftig mit Bindfaden umwickelte Seifendose aus Porzellan hervor. [ČKRTH:229]

In allen drei Fällen waren die Paraphrasierungen meiner Informanten äußerst uneinheitlich. Sie schwankten zwischen abschwächendem *poměrně*, *celkem* und verstärkendem *velmi*, *hodně*. Einige Informanten wiesen auf die Ambiguität von *dosti* hin, andere wollten *dosti* auf einer Skala zwischen *poměrně* und *hodně* ('*skoro hodně*') ansiedeln. Es verwundert somit nicht, dass die Übersetzer diese Steigerungspartikel einfach 'übersehen' haben.

Beim folgenden Beispiel fielen die Informantenurteile etwas einheitlicher aus:

- (177) Jde tu asi o Ladislava Kanneru, nyní zmizelého, který byl svého času **dosti** znám v jistých hudebních kruzích a na zapadlejších místech pražského nočního života. [ČŽIV:182]

Es handelt sich hier vermutlich um Ladislav Kanner, den Verschollenen, der seinerzeit in gewissen Künstlerkreisen _____ bekannt war und den man an verborgensten Stätten des Prager Nachtlebens antreffen konnte. [ČLEB:103]

Hier wurde überwiegend *poměrně* als Paraphrase für *dosti* genannt, aber auch *hodně* wurde vereinzelt als Möglichkeit angeführt.

Somit würde sich hier eine Übersetzung als *ziemlich* oder *recht* anbieten. Diese Lösungen finden sich auch des öfteren in Übersetzungen:

- (178) Diplomacie dědy Humberta byla tím záslušnější, že Petrovi začínaly vyřázet **dosti** husté vousy a jeho hlas mutoval, takže se již nemohl odvážit zavolat své vítězné „Hussahhalou!“, když se odrážel k přemetu. [BCH:26]

Die Diplomatie Großvater Umbertos war um so verdienstvoller, als Peter ein **ziemlich** dichter Bart hervorzusprießen und seine Stimme zu mutieren begann, so daß er es nicht mehr wagen konnte, beim Absprung zum Salto sein siegesgewisses Hussah-Hallo ertönen zu lassen. [BZH:34]

In der Tat haben meine Informanten hier vorwiegend *celkem* als Paraphrase genannt. Die Übersetzung mit *ziemlich* könnte somit als treffend angesehen werden. Allerdings ist auch bei diesem Beispiel wieder vereinzelt *hodně* als Paraphrase genannt worden, was Zweifel an der vollkommenen Adäquatheit dieser Übersetzung aufkommen lässt.

Auch bei den folgenden beiden Beispielen ist die Situation nicht ganz klar:

- (179) Bylo mu vyslechnouti celé kázání nevrlého a **dosti** nepříjemného staříka, který trpěl všemi možnými katary a nadával na zkaženost dnešních mladých pánů. [ČKRA:107]

Nun mußte er sich von dem mürrischen, **ziemlich** unangenehmen alten Mann, der an allen möglichen Katarrhen litt und auf die Verderbtheit der heutigen jungen Männer schimpfte, eine Predigt anhören. [ČKRTH:95]

- (180) Každý sice zpíval jiným jazykem a docela jinou písničku, ale z dálky, zejména potmě za šelestění drobného deště, to splývalo v souzvuk **dosti** strašlivý a chmurný. [ČKRA:272]

Obleich jeder von ihnen in einer andern Sprache und ein anderes Lied sang, verschmolzen ihre Stimmen in der Ferne und namentlich in der Dunkelheit beim Rauschen des hartnäckigen Regens zu einem **recht** furchterregenden und bedrückenden Zwiegesang. [ČKRMAD:182]

Zwar sang jeder in einer anderen Sprache und ein anderes Lied, doch in der Ferne, zumal im Dunkeln und beim Rauschen des Nieselregens, verschmolz es zu einer **ziemlich** furchterregenden düsteren Harmonie. [ČKRTH:243f.]

Wiederum schwankten die Urteile zwischen *celkem*, *poměrně* einerseits und *velmi*, *úplně* andererseits; auch eine 'Zwischenlösung' wurde genannt: '*celkem hodně*' (!)

Eine angemessene Übersetzung von *dosti* ins Deutsche scheint in der Tat eine schwierige Aufgabe zu sein. Es verwundert daher auch nicht, dass in Übersetzungen zuweilen fragwürdige Versuche einer möglichst wörtlichen Übersetzung vorkommen:

- (181) Když je vše pohotově, vyzkouší zahradník ostří žabky na bříšku palce; je-li žabka dostatečně ostrá, zařízne do palce a nechá v něm rozchlípenou a krvácející tlamičku. Ta se potom ováže několika metry fáče, z čehož vznikne na prstě **dosti** velké a plné poupě. [ČZR:88]

Hat er alles beisammen, prüft der Gärtner die Schärfe des Baummessers an der Innenseite des Daumens; ist das Baummesser genügend scharf, schneidet es in den Daumen ein und hinterläßt eine klaffende und blutende Wundöffnung. Um diese windet man dann einige Meter Verband, wodurch auf dem Finger eine **genügend** große und volle Knospe entsteht. [ČJMAD:94]

Die Informantenurteile waren hier abermals sehr inhomogen. Die Übersetzung als *genügend* ist aber in jedem Fall fragwürdig, da äußerst ungewöhnlich. Dasselbe gilt für die Verwendung von *hinreichend* im folgenden Beispiel:

- (182) Nebudeme se raději dále zabývat tak vážnými nemocemi. Několikrát za rok nás přepadne angína nebo chřipka. I tyto nemoci nám mohou **dosti** znepříjemňovat život. [MR:191]

Wir werden uns aber im weiteren lieber nicht mit so ernsthaften Krankheiten befassen. Mehrmals pro Jahr überfällt uns Angine oder Grippe.

Auch diese Krankheiten können uns das Leben **hinreichend** unangenehm machen. [MR:190/192]

Eine zumindest diskutabile Möglichkeit wäre, *dosti* in den beiden letzten Beispielen durch *reichlich* zu übersetzen: 'eine reichlich große und volle Knospe' / 'diese Krankheiten können uns das Leben reichlich unangenehm machen'. Diese Steigerungspartikel verhält sich ähnlich schillernd wie *dosti*. Bezeichnenderweise paraphrasiert das DUDEN-STILWÖRTERBUCH (1988:561) *reichlich* mit verstärkendem *sehr* und relativierendem *ziemlich*.²³ Somit könnte man *reichlich* als die beste Entsprechung zu *dosti* ansehen. Allerdings wird *reichlich* im DUDEN-STILWÖRTERBUCH als umgangssprachlich klassifiziert, und dies wohl auch zu recht. In der Tat dürfte man diese Partikel in geschriebenen Texten nur selten finden. In stilistischer Sicht stellt *reichlich* somit keine treffende Übersetzung des äußerst schriftsprachlichen *dosti* dar. Außerdem kommt hinzu, dass *reichlich* in seiner Anwendung auch semantisch stärker restringiert ist als *dosti*. Dies zeigt sich, wenn wir *reichlich* in die in diesem Abschnitt behandelten Beispiele einfügen:

- (183) die **reichlich** notdürftig mit einem Bindfaden umwickelt war
- (184) von dem mürrischen, **reichlich** unangenehmen alten Mann
- (185) zu einem **reichlich** furchterregenden und bedrückenden Zwiegesang

vs.

- (186) ?An dieser **reichlich** großen Operation beteiligten sich sechzig Soldaten und elf feindliche Lager.

- (187) ??der seinerzeit in gewissen Künstlerkreisen **reichlich** bekannt war

- (188) ??als Peter ein **reichlich** dichter Bart hervorzusprießen [...] begann

Offenbar wird *reichlich* bevorzugt mit 'negativen', nur eingeschränkt mit 'neutralen' und überhaupt nicht mit 'positiven' Adjektiven verbunden.

Eine weitere diskutabile Übersetzungsmöglichkeit ist die Verwendung der Partikel *recht*, die ja ebenfalls in den obigen Beispielen belegt ist. Diese Möglichkeit bietet sich insofern an, als *recht* – zumindest für einige deutsche Muttersprachler – zwischen *ziemlich* und *sehr* liegt (vgl. 5.7) und somit offenbar eine ähnliche Zwischenstellung einnimmt wie *dosti*. Die Steigerungspartikel *recht* könnte in allen der oben diskutierten Kontexte verwendet werden:

- (189) die **recht** notdürftig mit einem Bindfaden umwickelt war
- (190) von dem mürrischen, **recht** unangenehmen alten Mann
- (191) zu einem **recht** furchterregenden und bedrückenden Zwiegesang
- (192) An dieser **recht** großen Operation beteiligten sich sechzig Soldaten und elf feindliche Lager.
- (193) der seinerzeit in gewissen Künstlerkreisen **recht** bekannt war
- (194) als Peter ein **recht** dichter Bart hervorzusprießen [...] begann

²³ Das DUDEN-STILWÖRTERBUCH (2001:631) charakterisiert *reichlich* als „verstärkend bei Adjektiven“ und paraphrasiert es mit *ziemlich*, was im Grunde widersprüchlich ist. (Vgl. hierzu 5.6.)

Auch stilistisch wäre diese Übersetzung adäquat. Die Steigerungspartikel *recht* gehört eher der gehobeneren Stilschicht an, sie wirkt jedenfalls auf keinen Fall umgangssprachlich. Es fragt sich allerdings, ob *recht* tatsächlich die Eigenschaften hat, die ihm im Rahmen der deutschen Lexikographie attestiert werden (vgl. 5.7).

Zur Verwendung der schriftsprachlichen Variante von *dosti* lässt sich somit folgendes konstatieren:

Die Steigerungspartikel *dosti* wird im heutigen Tschechisch als veraltet und sehr schriftsprachlich empfunden. Die meisten Informanten haben angegeben, diese Partikel selbst nicht aktiv zu verwenden. Es verwundert daher nicht, dass auch die Interpretation dieser Partikel im heutigen Tschechisch starken idiolektalen Schwankungen unterliegt. Die von vielen Übersetzern verfolgte Praxis, *dosti* bei der Übersetzung einfach zu ignorieren, ist insofern durchaus verständlich.

zu b) umgangssprachliches verstärkendes *dost*

In der modernen tschechischen Umgangssprache, v.a. in der Jugendsprache, existiert noch eine weitere Variante von *dost*. Bei dieser Variante ist *dost* stark betont und wirkt verstärkend:

(195) Vypadá DOST dobře!

(196) To je DOST dobrý!

Eine Übersetzung, die die verstärkende Bedeutung erfasst, wäre *sehr*. Allerdings ist *sehr* in stilistischer Hinsicht zu neutral, um als stilistisch adäquate Übersetzung angesehen werden zu können. Eine deutsche Steigerungspartikel, die in ähnlicher Weise umgangs- und jugendsprachlich wirkt, ist *echt*:

(197) Sie sieht ECHT gut aus!

(198) Das ist ECHT gut!

Insbesondere jüngere tschechische Deutsch-Lerner neigen nun oft dazu, gerade dieses verstärkende umgangssprachliche *dost* als *ganz* zu übersetzen, was zu Äußerungen wie den folgenden führt:

(199) ??Sie sieht GANZ gut aus!

(200) ??Das ist GANZ gut!

Diese Äußerungen sind jedoch inadäquat. Die Steigerungspartikel *ganz* hat in Verbindung mit einem positiven Adverb oder Adjektiv wie *gut* immer eine einschränkende Bedeutung. Auch die Betonung von *ganz* ändert daran nichts, eher im Gegenteil: Sie 'verschlechtert' die Äußerung noch, da dieses Intonationsmuster bei der Kombination *ganz* + positives Adjektiv/Adverb im Deutschen äußerst unnatürlich wirkt.

Die Ausführungen zu *dost(i)* in a) haben gezeigt, dass diese Steigerungspartikel oft als *ziemlich* übersetzt wird. Daher soll im folgenden Abschnitt die Blickrichtung umgekehrt und somit der Frage nachgegangen werden, wie die Steigerungspartikel *ziemlich* ins Tschechische übersetzt werden kann.

5.6 Zur Übersetzung von *ziemlich*

Die Verwendungsregeln für die Steigerungspartikel *ziemlich* sind im Grunde einfach. Es ist symptomatisch und zugleich auch angemessen, dass HELBIG (³1994:243) dieser Steigerungspartikel nur sehr knappe Ausführungen widmet. HELBIG konstatiert: *ziemlich* „schränkt die im folgenden Bezugswort genannte Eigenschaft ein“ (ebd.), und damit ist im Grunde auch schon alles Wesentliche gesagt.

Überraschenderweise stößt man aber oft auf inadäquate Übersetzungen dieser Partikel ins Tschechische, und auch in Deutsch-Lehrbüchern tschechischer Provenienz wird *ziemlich* oft in einer wenig glücklichen Weise glossiert. So findet sich gleich in der ersten Lektion des tschechischen Deutsch-Lehrbuchs *Německý s úsměvem* (= DRMLOVÁ et al. (1994)) folgender Dialog:

- (201) Heike: [...] Und woher kommen Sie? Aus Prag?
 Marek: Nein, aus Ostrava.
 Heike: Wo liegt das? Ist es weit von hier?
 Marek: Ja, es ist ziemlich weit. (S. 23)

Auf Seite 25 (ebd.) finden wir hierzu die Glossierung: *ziemlich* = *dost*, *značný*, -ě. Ganz ähnlich lautet die Glossierung in BENDOŮVÁ & KETTNEROVÁ (1997:467): *ziemlich* = *značně*, *dosti*.

Die Glossierung *značný* passt natürlich nur auf die Fälle, wo *ziemlich* als Adjektiv verwendet wird, also in Fällen wie *Er hat ein ziemliches Vermögen*. Da *ziemlich* hier in der Tat die Bedeutung von *beträchtlich* besitzt, erscheint eine Glossierung als *značný* adäquat zu sein. Für die Steigerungspartikel *ziemlich* gelten jedoch andere Verwendungsbedingungen: *ziemlich* als Steigerungspartikel hat eindeutig einen einschränkenden Charakter, und *značně* bringt gerade dies nicht zum Ausdruck. Auch die Glossierung als *dosti* ist hier wenig hilfreich, da *dosti* – wie im vorangegangenen Abschnitt gezeigt wurde – auf unterschiedliche Weise interpretiert wird. Dass diese Glossierungen Missverständnisse evozieren, bestätigen etwa die folgenden Beispiele-Sätze und Übersetzungen aus HAMPLOVÁ et al. (1996) zum Stichwort *ziemlich*:

- (202) Das Buch ist ziemlich alt. Ta kniha je dost / značně stará.
 (203) Diese Aufgabe ist ziemlich schwierig. Tento úkol je dost obtížný.

Die tschechischen Übersetzungen sind missverständlich bis falsch. Mehrere meiner Informanten haben *dost* und *značně* hier mit *hodně* paraphrasiert, diese Partikeln also im verstärkenden Sinne interpretiert. Die Steigerungspartikel *ziemlich* drückt aber gerade eine Einschränkung aus.

Auch in den folgenden Fällen provoziert eine Übersetzung von *ziemlich* als *dost* Missverständnisse:

- (204) Nun sagen meine Recherchen, daß er schon einmal – und zwar als Professor – eine Idee gehabt und beharrlich gegen Widerstände der Kollegen aus anderen Fachbereichen durchgesetzt, sogar **ziemlich** rücksichtslos durchgesetzt hatte. [GU:89]
 Ano, mé rešerše praví, že Reschke už jednou – a jako profesor – měl jistý nápad a tvrdošijně jej prosazoval vzdor odporu kolegů z jiných oborů, dokonce jej **dosti** bezohledně prosadil. [GŽ:77]

Meine Informanten gaben als Paraphrase für *dost* überwiegend das verstärkende *velice* an. Dies entspricht aber nicht dem einschränkenden deutschen *ziemlich*. Die tschechische Übersetzung ist somit zumindest missverständlich, wenn nicht sogar falsch. Das gilt auch für das folgende Beispiel:

- (205) Der gab 'ne **ziemlich** traurige Figur ab mit seiner ewigen Baskenmütze, war aber nicht unsympathisch, nur **ziemlich** altmodisch [...] Manchmal stand er wie abgemeldet rum, und ständig hat er **ziemlich** negativ rumgefuchelt, na, über die Zukunft, das Wetter und das Verkehrschaos, über die Wiedervereinigung und so. [GU:88]
 Vypadal **dost** truchlivě s tím svým věčným baretem, ale nebyl nesympatický, jen **trochu** staromódní [...] Někdy tam tak stál, jako kdyby se odporoučel, a pořád **dost** negativně šermoval slovy, jo, o budoucnosti, o počasí a o dopravním chaosu, o sjednocení a tak. [GŽ:75f.]

Lediglich die Übersetzung des zweiten *ziemlich* als *trochu* gibt die einschränkende Bedeutung korrekt, wenn auch ein wenig frei wieder. Die Übersetzungen des ersten und dritten *ziemlich* als *dost* sind abermals irreführend, denn meine Informanten interpretierten *dost* in beiden Fällen überwiegend im verstärkenden Sinne (*hodně*).

Weitaus adäquatere Übersetzungen von *ziemlich* wären *poněkud*, *poměrně*, *relativně* oder *celkem*, wie etwa in dem folgenden Beispiel:

- (206) Ich denke mir Fahrer und Beifahrerin schweigend, wenn nicht enttäuscht und **ziemlich** nachdenklich geworden [GU:55]
 Představuji si, že řidič a spolujezdkyně byli zamlklí, ne-li zklamaní a **poněkud** zadumaní [GŽ:48]

Poněkud wurde hier von meinen Informanten vorwiegend als *do jisté míry* paraphrasiert, was den einschränkenden Charakter des deutschen *ziemlich* korrekt erfasst.

Abschließend sei noch auf eine falsche Verwendung von *ziemlich* hingewiesen, die im Textkorpus zweimal auftritt, in beiden Fällen in MRÁKOTA et al. (1996):

- (207) Um sechs Uhr morgens klingelt auf meinem Nachttisch der Wecker. Leider steht er **ziemlich** nahe, und so landet er häufig unter dem Polster oder auf der Erde. [MR:6]

V šest hodin ráno u mě na nočním stolku zvoní budík. Bohužel leží **příliš** blízko, a tak se často ocitá pod polštářem nebo na zemi. [MR:7]

- (208) Leider geschieht es manchmal, daß sich man **ziemlich intensiv** für sein Hobby interessiert. Ein solches übertriebenes Sammeln von Informationen über etwas, z. B. Briefmarkensammeln, wird dann zur Manie. Man ist dann fähig, alles dafür zu tun, um etwas Neues zu erwerben oder zu erfahren. [MR:16]

Bohužel se někdy stává, že se člověk **až příliš** zajímá o svůj koníček. Takovéto přehnané sbírání informací o něčem, sbírání známek atp. se potom stává mánií. Člověk je pak schopný udělat cokoliv pro to, aby získal nebo se dozvěděl něco nového. [MR:17]

Im zweiten Fall liegt eine klare Fehlübersetzung vor. In dem Kontext geht es ja gerade darum, dass sich jemand seinem Hobby mehr widmet, als es normal oder vernünftig ist. Das einschränkende *ziemlich* ist daher vollkommen unpassend. *Až příliš* müsste korrekt als *zu sehr* übersetzt werden: 'dass man sich zu sehr für sein Hobby interessiert'. Auch im ersten Fall gibt die Übersetzung den Sinn des tschechischen Textes nicht korrekt wieder. Gemeint ist einfach, dass der Wecker 'zu nahe' steht.

In beiden Fällen müsste *příliš* also als *zu* übersetzt werden. Die gängigen zweisprachigen Wörterbücher bieten diese Übersetzungsmöglichkeit auch an. Warum dieser Fehler in MRÁKOTA et al. (²1996) auftritt, ist somit nicht ganz nachvollziehbar. Möglicherweise handelt es sich um einen idiolektalen Fehler bzw. einen 'ad hoc-Fehler'. Zumindest konnte ich bislang nicht beobachten, dass dieser Fehler von tschechischen Deutsch-Lernern häufiger gemacht wird.

5.7 Zur Übersetzung von *recht*

Auch die deutsche Steigerungspartikel *recht* bringt einige Schwierigkeiten mit sich. Diese beginnen schon innerhalb der deutschen lexikographischen Tradition, denn die hier etablierte Charakterisierung von *recht* scheint m.E. der Sprachwirklichkeit nicht so ganz gerecht zu werden. Laut HELBIG (³1994:195) „verstärkt [*recht*] die im Bezugswort angegebene Eigenschaft, aber nicht bis zum höchsten Grade (*recht gut* ist noch nicht *sehr gut*, aber mehr als *ziemlich gut*).“²⁴ Diese Charakterisierung enthält also zwei Behauptungen:

- a) *recht* wirkt verstärkend;
- b) *recht* liegt zwischen *ziemlich* und *sehr*.

Gegen beide Behauptungen lassen sich Einwände vorbringen:

²⁴ Ähnlich etwa auch GÖTZ, HAENSCH & WELLMANN (eds.) (1993:780).

zu a) In welcher Hinsicht bzw. in Bezug worauf soll *recht* verstärkend sein? Vergleichen wir die folgenden beiden Sätze:

(209) Sein Aufsatz war gut.

(210) Sein Aufsatz war recht gut.

Meines Erachtens drückt *recht* in Satz (210) eine gewisse Einschränkung der durch *gut* ausgedrückten Qualifikation aus, d.h. Satz (210) impliziert das Vorhandensein gewisser Vorbehalte im Hinblick auf diese Wertung, er bringt also zum Ausdruck, dass der Aufsatz nicht in jeder Hinsicht gut war. Diese Einschränkung wird hingegen in Satz (209) nicht ausgedrückt. Wenn man also die Klassifizierungen 'einschränkend' und 'verstärkend' in Bezug auf ein Adjektiv/Adverb definiert, das nicht durch eine Steigerungspartikel modifiziert wird (und welchen Bezugspunkt sollte man sonst wählen?), so müsste *recht* genauso wie *ziemlich* als einschränkend charakterisiert werden. Dies ergibt sich im übrigen auch daraus, dass die Bedeutung von *recht* oft mit Hilfe von *ziemlich* erläutert wird. So ist *recht* nach Auskunft des DUDEN-STILWÖRTERBUCHS (¹1988:556) „leicht verstärkend“²⁵; paraphrasiert wird es mit *ziemlich* und *ganz*. Wenn man aber *ziemlich* tatsächlich – etwa mit HELBIG (³1994:243) – als einschränkend auffasst, ergibt sich hier ein Widerspruch: *recht* kann nicht nahezu synonym mit *ziemlich* und zugleich 'leicht verstärkend' sein. Dies kann als weiterer Hinweis darauf gewertet werden, dass mit der üblichen Charakterisierung von *recht* etwas nicht stimmt und dass *recht* als einschränkend bestimmt werden sollte.

zu b) Diese Abstufung scheint zumindest nicht uneingeschränkt zu gelten. Werden *recht* und *ziemlich* mit einem positiven Adjektiv/Adverb verbunden, ist tatsächlich eine gewisse Abstufung erkennbar:

(211) Der neue Film war recht interessant.

(212) Der neue Film war ziemlich interessant.

In der Tat wirkt Satz (211) ein wenig 'wohlwollender' als Satz (212). In beiden Fällen wird zwar die positive Klassifizierung eingeschränkt, doch dürfte ein Sprecher, der (211) äußert, im Hinblick auf diese Klassifikation weniger Vorbehalte haben als jemand, der (212) äußert – zumindest bietet sich eine solche Interpretation an.

Wenn diese Steigerungspartikeln aber mit einem neutralen oder negativen Adjektiv/Adverb verbunden werden, wird dieser Unterschied weitgehend neutralisiert:

(213) Dieses Buch ist recht langweilig.

²⁵ Im DUDEN-STILWÖRTERBUCH (82001:625) findet sich diese Charakterisierung nicht mehr; hier wird *recht* lediglich durch *ziemlich* und *ganz* paraphrasiert.

- (214) Dieses Buch ist ziemlich langweilig.
 (215) Dieses Gebäude ist schon recht alt.
 (216) Dieses Gebäude ist schon ziemlich alt.

Wir können somit – entgegen der in der deutschen Lexikographie vorherrschenden Auffassung – konstatieren:

- *recht* ist genau wie *ziemlich* einschränkend;
- in Verbindung mit positiven Adjektiven/Adverbien bringt *recht* eine Einschränkung zum Ausdruck, die etwas schwächer ist als die von *ziemlich*. Die Verbindung *recht* + positives Adjektiv wirkt somit 'wohlwollender' als die von *ziemlich* + positives Adjektiv;
- in Verbindung mit negativen oder neutralen Adjektiven/Adverbien sind *recht* und *ziemlich* synonym.

Wie kann nun *recht* ins Tschechische übersetzt werden? Schon in den vorangegangenen Abschnitten wurden einige Möglichkeiten diskutiert. Dem deutschen *recht* entspricht tschechisches *docela*, sofern *docela* in einschränkendem Sinne verwendet wird (vgl. 5.1.2.1):

- (217) Byl mi **docela** sympatický. [VV:65f.]
 Er war mir **recht** sympathisch. [VE:60]

Recht (und auch *ziemlich*) kann eine Entsprechung zu einschränkendem *dosti* sein (vgl. 5.5):

- (218) [...] to splyvalo v souzvuk **dosti** strašlivý a chmurný. [ČKRA:272]
 [...] verschmolzen ihre Stimmen [...] zu einem **recht** furchterregenden und bedrückenden Zwiegesang. [ČKRMAD: 182]
 [...] verschmolz es zu einer **ziemlich** furchterregenden düsteren Harmonie. [ČKRTTH:243f.]

Auch bei der Übersetzung von *recht* ins Tschechische treten zuweilen grobe Fehler auf. Bezeichnend ist der folgende Fehler aus SIEBENSCHNEN et al. (1998:234)

- (219) Er ist recht zufrieden. – Je hodně, velmi spokojen.

Diese Übersetzung ist eindeutig inadäquat. Auch hier hat *recht* einschränkenden Charakter. Angemessen wäre also etwa eine Übersetzung als 'Je celkem/poměrně/docela spokojen'.

In dem einzigen in unserem Korpus enthaltenen Text, dessen Original auf Deutsch verfasst wurde – in den 'Unkenrufen' von GRASS – kommt *recht* nur zweimal vor, und zwar jeweils in Verbindung mit einer Negation:

- (220) Nur sein Bochumer Sekretariat blieb überschaubar, „...wenngleich es

dort“, schreibt Reschke, „nicht mehr so **recht** wohnlich zugeht.“ [GU:141]

Jen jeho bochumský sekretariát byl i nadále přehledný, „i když to v něm,“ píše Reschke, „už není **dost dobře** k vydržení.“ [GŽ:121]

- (221) Noch kann ich mich mit der makabren Seite der geplanten Aktion nicht **recht** befreunden. [GU:163]

Já si pořád ještě **dost dobře** nedokážu tykat s makabroznostmi té plánované akce. [GŽ:139]

Die Verbindung *nicht (so) recht* ließe sich paraphrasieren als *nicht (so) richtig* oder auch *nicht (so) ganz*. Die tschechische Übersetzung *dost dobře* ist zumindest ziemlich frei; präziser wäre *ne tak úplně*.

5.8 Zur Übersetzung von *zcela*

Abschließend soll noch eine tschechische Steigerungspartikel behandelt werden, die erfreulicherweise keine ernsthaften Interpretations- und Übersetzungsprobleme aufwirft, die Partikel *zcela*. Diese ist im Tschechischen eindeutig verstärkend und wird somit etwa im Sinne von *úplně*, *velmi* verwendet. Auch Übersetzungen aus dem Tschechischen ins Deutsche erfassen dies zumeist korrekt:

- (222) Člověk by si myslel, že kropení zahrádky je **zcela** jednoduchá věc. [ČZR:10]

Man würde denken, das Wässern eines Gartens sei eine **sehr** einfache Sache [ČJMAD:6]

Man sollte meinen, einen Garten zu gießen sei die **einfachste Sache der Welt** [ČJEE:5]

Die Übersetzung von EBNER-ESCHENHAYN ist zwar frei, erfasst den verstärkenden Charakter von *zcela* aber korrekt.

- (223) 3. že existuje tři sta sedmdesát nebo ještě více druhů květin, které „zasluhují více pozornosti“ a „neměly by scházet v žádné zahradě“; nebo které jsou aspoň „**zcela** nová a překvapující odrůda, daleko překonávající dosavadní výsledky“. [ČZR:148f.]

3. daß es mehr als dreihundertsiebzig Blumenarten gibt, die „größere Aufmerksamkeit verdienen“ und „in keinem Garten fehlen sollten“ oder die zumindest „eine **ganz** besondere Art darstellen, die alle bisherigen Arten übertrifft“. [ČJEE:121]

[...dass] 3. es dreihundertsiebzig und mehr Arten von Blumen gibt, die „größere Aufmerksamkeit verdienen“ und „in keinem Garten fehlen sollten“ oder die wenigstens „eine **ganz** neue und überraschende Abart darstellen, die die bisherigen Ergebnisse weit übertrifft“. [ČJMAD:162f.]

Auch die Verwendung von *ganz* ist in diesen Kontexten adäquat, da *ganz* in Verbindung mit diesen neutralen Adjektiven eine verstärkende Bedeutung hat.

Auch in der Kombination *zcela* + Negation kann *ganz* eine adäquate Übersetzung sein:

- (224) Der Journalist ist ein überall anwesender, unabweisbarer und neugieriger Mensch. Er besorgt für uns Nachrichten, die allerdings oft nicht **ganz** genau sind und oft auch nicht wahrhaftig. [MR:30]
 Novinář je člověk všudypřítomný, neodbytný a zvědavý. Získává pro nás zprávy, které však bohužel často nejsou **zcela** přesné a mnohdy i pravdivé. [MR:31]

Der Verbindung *ne zcela* entspricht *ne úplně*, ebenso wie die deutsche Verbindung *nicht ganz* mit *nicht völlig* paraphrasiert werden kann. (Vgl. auch 5.1.1.3.)

6. Schluss

In diesem Beitrag sollte gezeigt werden, dass es eine ganze Reihe von verdeckten Fehlern gibt, die deutschsprechenden Tschechen regelmäßig unterlaufen. Natürlich wird hier kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Gewiss wird es noch weitere verdeckte Fehler geben, die bislang unserer Aufmerksamkeit entgangen sind. Die Identifizierung und Beschreibung weiterer solcher Fehler wäre zweifellos eine verdienstvolle Aufgabe, weil verdeckte Fehler die Kommunikation teilweise in erheblichem Maße beeinträchtigen können. Daher sollten auch und gerade solche Deutsch-Lehrer, die als oberstes Ziel des Sprachunterrichts die Entwicklung und Erweiterung kommunikativer Fähigkeiten ansehen, den verdeckten Fehlern besondere Aufmerksamkeit widmen.²⁶

Besonders eingehend wurden in dieser Arbeit verdeckte Fehler behandelt, die beim Gebrauch von Steigerungspartikeln entstehen können. Gerade in diesem Bereich sind die Befunde unserer Untersuchung geradezu schockierend. Es hat sich gezeigt, dass es in praktisch allen Textsorten, in denen die deutsche und die tschechische Sprache 'in Kontakt kommen' zahlreiche irreführende und teilweise sogar schlicht falsche Übersetzungen gibt. Solche Fehler finden sich etwa in Deutsch-Lehrbüchern für Tschechen, Tschechisch-Lehrbüchern für Deutsche, Übersetzungen aus dem Deutschen (bzw. Tschechischen) ins Tschechische (bzw. Deutsche) sowie in zweisprachigen Wörterbüchern. Es scheint, dass Tschechen und Deutsche in diesem Bereich permanent 'aneinander vorbeireden' und dass Missverständnisse hier teilweise eher die Regel als die Ausnahme sind.

²⁶ Vgl. hierzu auch RINAS & KRATOCHVÍLOVA (2002).

Ein wichtiger Grund für diesen desolaten Zustand ist sicher darin zu sehen, dass vor allem die zweisprachige Lexikographie sehr oft der sprachlichen Entwicklung hinterherhinkt. Jeder Fremdsprachenlehrer weiß, dass zweisprachige Wörterbücher oft Glossierungen enthalten, die stark veraltet sind. Zur Illustration möge hier ein einfaches Beispiel genügen. Das im heutigen Tschechisch durchaus gebräuchliche Wort *večírək* lässt sich in vielen Kontexten durch den im Deutschen sehr verbreiteten Anglizismus *Party* übersetzen, wie etwa in dem folgenden Beispiel:

- (225) Chci jenom, aby se takhle neničila. Aby dělala něco rozumnýho – je mi jedno co. Aby chodila třeba plavat, aby si zvala kamarádky na **na-rozeninový večírky**... [VV:53]

Ich will nur, daß sie sich nicht so kaputtmacht. Daß sie etwas Vernünftiges tut – egal was. Daß sie von mir aus schwimmen geht, Freundinnen zu **Geburtstagsparties** einlädt... [VE:48]

In dem tschechisch-deutschen Standardwörterbuch SIEBENSCHN et al. (1998b:677) findet man aber als einzige(!) Glossierung zu *večírək* das Wort *Unterhaltungsabend*, das so hoffnungslos veraltet ist, dass modernere einsprachige Wörterbücher wie etwa GÖTZ, HAENSCH & WELLMANN (eds.) (1993) es überhaupt nicht erfassen.

Es ließen sich noch zahlreiche weitere Beispiele für solche unzeitgemäßen Glossierungen anführen. Gerade bei den Steigerungspartikeln sind solche 'Verzögerungen' aber besonders fatal. Wörter wie *ganz*, *ziemlich* und *docela*, *dost(i)* haben Bedeutungswandlungen bzw. -erweiterungen erfahren, die vor allem in der zweisprachigen Lexikographie noch nicht erfasst worden sind. Dies führt dazu, dass Fremdsprachenlerner hier veraltete und stark irreführende Informationen erhalten. Dasselbe gilt – wie gesagt – auch für Lehrbücher, und das führt vielleicht sogar zu noch fataleren Ergebnissen. Gerade die Glossierungen in Anfänger-Lehrbüchern sollten möglichst genau und differenziert sein, da sonst die Gefahr besteht, dass ein Anfänger eine Steigerungspartikel mit einer irreführenden oder gar falschen Glossierung assoziiert, die dann möglicherweise für viele Jahre oder sogar das ganze Leben fixiert wird. Dass dies keine Übertreibung ist, wird etwa dadurch belegt, dass selbst zahlreiche Germanistik-Studenten ein Wort wie *ziemlich* regelmäßig im Sinne von *značně* begreifen (vgl. 5.6). Ebenso kann etwa *ganz* von tschechischen Deutschlernern falsch interpretiert werden. Eine Aussage wie

- (226) Das ist eine ganz schwierige Aufgabe.

hat im Deutschen eindeutig die Bedeutung 'Das ist eine sehr/äußerst schwierige Aufgabe.' Nicht wenige Deutschlerner würden diese Aussage aber interpretieren im Sinne von 'Das ist eine ziemlich schwierige Aufgabe.' Dadurch entsteht in zweifacher Hinsicht ein falscher Eindruck:

1. Der Schwierigkeitsgrad der Aufgabe wird falsch eingeschätzt.

2. Die Meinung des Sprechers wird falsch interpretiert.

Die zweite Fehlinterpretation ist vielleicht noch gravierender. Steigerungspartikeln dienen oft dazu, die Einschätzung des Sprechers in Bezug auf einen Sachverhalt zu spezifizieren. Wenn diese Einschätzungen regelmäßig fehlinterpretiert werden, macht man sich damit auch ein verzerrtes Bild vom Gesprächspartner. Das folgende Beispiel macht dies noch deutlicher:

(227) Er hat die Aufgabe ganz gut bewältigt.

(228) Er hat die Aufgabe sehr gut bewältigt.

Satz (228) drückt ein weitaus größeres Lob aus als Satz (227). Wer etwa (227) falsch im Sinne von (228) interpretiert, schätzt den Gesprächspartner als unkritischer ein, als er in Wirklichkeit ist. Und wer selbst (227) im Sinne von (228) äußert, wird von deutschen Gesprächspartnern als distanzierter und kritischer eingeschätzt, als er in Wirklichkeit ist. Fehler dieser Art können die Beziehungen zwischen den Gesprächspartnern also in nachdrücklicher Weise beeinflussen.

Aus dem hier Gesagten folgt, dass man im Bereich der verdeckten Fehler zwischen zwei Typen unterscheiden sollte:

- | | |
|---------------------------------|---|
| a) verdeckte Produktionsfehler: | Ein Sprecher sagt mit einer Äußerung etwas anderes, als er sagen wollte. |
| b) verdeckte Rezeptionsfehler: | Ein Hörer interpretiert eine Äußerung anders, als sie der Gesprächspartner gemeint hat. |

Beide Fehler beeinträchtigen die Kommunikation und sollten daher im Fremdsprachenunterricht behandelt werden. Um verdeckte Rezeptionsfehler zu vermeiden, sollten gerade die problematischen, oszillierenden Steigerungspartikeln eingehender behandelt werden, damit die Lerner die fremdsprachlichen Steigerungspartikeln nicht vorschnell mit irreführenden oder einseitigen Übersetzungs-‘Äquivalenten’ assoziieren. Für die Vermeidung verdeckter Produktionsfehler empfiehlt es sich, den Lernern vor allem die weitgehend unproblematischen Übersetzungszuordnungen wie etwa *velmi* – *sehr*, *celkem* – *ziemlich/im großen und ganzen* und *úplně, zcela* – *völlig* zu vermitteln und sie dazu anzuhalten, sich weitgehend auf die Verwendung dieser Partikeln zu beschränken, problematische Partikeln wie *ganz*, *durchaus* (oder im Tschechischen: *docela* und *dost(i)*) also am besten ganz zu meiden.

In Anbetracht der unzähligen Übersetzungsungenauigkeiten und -fehler verdient das Problem der adäquaten Übersetzung der Steigerungspartikeln m.E. eine eingehendere Untersuchung, als sie hier gegeben werden konnte. Insbesondere wäre es vonnöten, ein größeres Textkorpus zu berücksichtigen und eine umfassendere Erhebung unter tschechischen und deutschen Muttersprachlern durchzuführen. Dies muss einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben.

(geschrieben im März 2002)

BIBLIOGRAPHIE:

I. Fachliteratur

- BENDOŤA, Veronika & Drahomíra KETTNEROVÁ (1997) *Němčina pro samouky*. Praha: Fortuna.
- DRMLOVÁ, Dana et al. (1994) *Německy s úsměvem*. Praha: Exact servis.
- DUDEN-STILWÖRTERBUCH (1998) = DROSDOWSKI, G. et. al. (1988) *DUDEN. Stilwörterbuch der deutschen Sprache*. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag
- DUDEN-STILWÖRTERBUCH (2001) = DROSDOWSKI, G. et. al. (2001) *DUDEN. Stilwörterbuch*. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- ENGEL, Ulrich (1996) *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Groos.
- GÖTZ, Dieter, Günther HAENSCH & Hans WELLMANN (eds.) (1993) *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Berlin etc.: Langenscheidt.
- GREPL, Miroslav u.a. (1995) *Přiruční mluvnice češtiny*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny.
- GREWENDORF, Günther (1988) *Aspekte der deutschen Syntax. Eine Rektions-Bindungs-Analyse*. Tübingen: Narr.
- HALM, Wolfgang & Štefan MICHALUS (1991) *Sätze aus dem Alltagsgespräch / Vety na každý deň / Věry pro každý den*. Bratislava: Amos.
- HAMPLOVÁ, Jaroslava et al. (1996) *Německá příslovce*. Dubicko: Infoa.
- HELBIG, Gerhard (1994) *Lexikon deutscher Partikeln*. Leipzig etc.: Langenscheidt.
- HELBIG & BUSCHA (1986) *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig: VEB Enzyklopädie.
- HENSCHEL, Helgunde & Friedrich KABESCH (1996) *Langenscheidts Taschenwörterbuch Tschechisch*. Berlin & München: Langenscheidt.
- HERINGER, Hans Jürgen (2001) *Fehlerlexikon. Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Cornelsen.
- HUNDT, Markus (2000) „Deutschlands meiste Kreditkarte – Probleme der Wortartenklassifikation.“ *Deutsche Sprache* 1/2000, S. 1-24.
- JUDE, Wilhelm K. & Reiner F. SCHÖNHAAR (1975) *Deutsche Grammatik*. Braunschweig: Westermann.
- KIESSL, Anne-Margret (1993) *Langenscheidts Praktisches Lehrbuch Tschechisch*. Berlin etc.: Langenscheidt.
- KLEPPIN, Karin (1998) *Fehler und Fehlerkorrektur*. Berlin etc.: Langenscheidt.
- KRIEGER, Paul & Hans-Jürgen HANTSCH (1997) *Versprechen Sie Deutsch? Fehlerverlernbuch für Ausländer*. Reinbek: Rowohlt.
- LYONS, John (1968) *Introduction to theoretical linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- LYONS, John (1972) *Einführung in die moderne Linguistik*. München: Beck.
- NEKULA, Marek (2000) „Franz Kafka und die tschechische Sprache“. In: EHLERS, Klaas-Hinrich u.a. (eds.) *Brücken nach Prag*. Frankfurt/M. usw.: Lang, S. 243-292.
- RINAS, Karsten (1997) *Präsuppositionen und Komplementierung*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.
- RINAS, Karsten (2001) *Wenn Sie sagen: „Ich brauche mehr Deutsch üben“ – dann haben Sie Recht! Programmierte Übung zum Verlernen typisch tschechischer Deutsch-Fehler*. Opava: Slezská univerzita v Opavě.
- RINAS, Karsten & Iva KRATOCHVÍLOVÁ (2002) „Zum Verhältnis von sprachlicher und kommunikativer Kompetenz bei der Germanistenausbildung“. In: SUCHOMEL, Reinhard (ed.) (2002) *Könniggrätzer Blätter zu DaF*. Univerzita Hradec Králové. (erscheint)
- SIEBENSCHIN, Hugo et al. (1998a) *Česko-německý slovník. A-O*. Praha: SPN.
- SIEBENSCHIN, Hugo et al. (1998b) *Česko-německý slovník. P-Ž*. Praha: SPN.
- SIEBENSCHIN, Hugo et al. (1998) *Německo-český slovník. M-Ž*. Praha: SPN.
- SSČ = *Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost* (1998). Praha: Academia.
- SSJČ = *Slovník spisovného jazyka českého* (1989) [orig: 1960-1971]. 8 Bde. Praha: Academia.

ŠIMEČKOVÁ, Alena (1988) „Zur Klassifizierung der Wortarten im Deutschen und Tschechischen (Probleme der Grenzziehung in peripheren Bereichen).“ In: *Germanistica Pragensia IX*, S. 91-100.

ŠMILAUER, Vladimír (1966) *Novočeská skladba*. Praha: SPN.

WORTMANN, Martin (1995) *Tschechisch – Wort für Wort*. Bielefeld: Rump.

II. Textquellen

1) Tschechische Deutsch-Lehrwerke ('Abiturthemen zum Fach Deutsch' (maturitní témata z němčiny) und anderes)

GRUBER, David (1992) Jak se efektivně učit cizí jazyk. Česko-německá simultánní četba. [Ostrava: Gruber-TDP.]

MRÁKOTA, Jiří et al. (1996) Maturitní otázky z němčiny. Třebíč: Jazyková literatura.

2) Tschechische (bzw. deutsche) Prosatexte und ihre deutschen (bzw. tschechischen) Übersetzungen

- | | | |
|--------|---|---|
| BCH | = | Eduard BASS: <i>Cirkus Humberto</i> . Československý spisovatel: Praha 1985. |
| BZU | = | Eduard BASS: <i>Zirkus Umberto</i> . Übers. von Bedřich Schick. Artia: Prag 1954. |
| ČABS | = | Karel ČAPEK: <i>Das Absolutum oder Die Gottesfabrik</i> . Übers. von Anna Auředníčková. Suhrkamp: Frankfurt/M. 1990. |
| ČJEE | = | Karel ČAPEK: <i>Das Jahr des Gärtners</i> . Übers. von Grete Ebner-Eschenhayn. Gustav Kiepenheuer Verlag: Leipzig & Weimar 1982. |
| ČJMD | = | Karel ČAPEK: <i>Das Jahr des Gärtners</i> . Übers. von Julius Mader. Deutsche Buch-Gemeinschaft: Berlin & Darmstadt 1955. |
| ČKRA | = | Karel ČAPEK: <i>Krakatit</i> . Fr. Borový: Praha 1936. |
| ČKRMAD | = | Karel ČAPEK: <i>Krakatit</i> . Übers. v. Julius Mader. Wilhelm Heyne Verlag: München 1978. |
| ČKRTH | = | Karel ČAPEK: <i>Krakatit</i> . Übers. von Eckhard Thiele. Aufbau Verlag: Berlin & Weimar 1991. |
| ČLEB | = | Karel ČAPEK: <i>Leben und Werk des Komponisten Foltýn</i> . Übers. von Grete Ebner-Eschenhayn. Aufbau-Verlag: Berlin & Weimar 1967. |
| ČTOV | = | Karel ČAPEK: <i>Továrna na absolutno</i> . Fr. Borový: Praha 1937. |
| ČZR | = | Karel ČAPEK: <i>Zahradníkův rok</i> . Fr. Borový: Praha 1937. |
| ČŽIV | = | Karel ČAPEK: <i>Život a dílo skladatele Foltýna</i> . In: <i>Kniha apokryfů. Život a dílo skladatele Foltýna</i> . Československý spisovatel: Praha 1974. |
| GU | = | Günter GRASS: <i>Unkenrufe</i> . München: Deutscher Taschenbuch Verlag. 2. Aufl. 1999. |
| GŽ | = | Günter GRASS: <i>Žabí lamento</i> . Übers. von Hanuš Karlach. Atlantis: Brno 1996. |
| VV | = | Michal VIEWEGH: <i>Výchova dívek v Čechách</i> . Nakladatelství Petrov: Brno 1997. |
| VE | = | Michal VIEWEGH: <i>Erziehung von Mädchen in Böhmen</i> . Übers. von Hanna Vintr. Deuticke: Wien, München 1998. |

Karsten Rinas (DAAD-Lektor)
 Slezská univerzita v Opava
 Filozoficko-přírodovědecká fakulta
 Bezručovo náměstí 13
 746 01 Opava
 E-Mail: Karsten.Rinas@fpf.slu.cz

